

PotterWatcher

# **Chudley Cannons - Wir werden siegen!**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Harry und Ron sind beide über Dreißig, und in ihrem Leben läuft einiges nicht so, wie es sollte. Harry hat mit Stress bei der Arbeit zu kämpfen, Rons Lieblingsmannschaft, die Chudley Cannons, kassieren die höchste Niederlage seit dem Mittelalter - sie gehen mit 3000 Punkten Unterschied gegen Puddlemere United unter. Beide vermissen die alten Tage, als sie frei waren und das Leben genossen. Als dann auch noch der Kapitän der Cannons alles hinschmeißt und zurück tritt, scheinen die Cannons am Ende zu sein - doch da hat Ron eine Idee, die sich noch als sehr nützlich erweisen würde.

## Vorwort

Sämtliche Personen und Handlungsorte gehören natürlich JK Rowling, ich verdiene kein Geld damit und erhebe keine Ansprüche. Allerdings greife ich Inhalte aus Interviews mit Rowling auf.

Die Geschichte begleitet Harry und seine Freunde ein Stück auf ihrem Lebensweg - positive Szenarien wie auch negative werdet ihr in dieser Geschichte ebenso finden wie Liebes-, Gewalt- und natürlich Quidditchszenen. Also Geschichten, wie sie nur das Leben schreibt! Über Kommentare freue ich mich sehr!

# Inhaltsverzeichnis

1. Eine Rekord-Niederlage
2. Hagrids Rat
3. Chudleigh
4. Training
5. Kehrtwende - das erste Training als Kapitän
6. Das erste Spiel - Holyhead Harpies vs. Chudley Cannons
7. Eine traurige Nachricht
8. 13 Jungs und eine Frau
9. Hoher Besuch
10. Beerdigung von H.S. Slughorn
11. Potter gegen Krum 2.0
12. Rita Skeeter überschreitet die letzte Grenze
13. Gartenparty für Höhere Persönlichkeiten

# Eine Rekord-Niederlage

Harry saß in seinem Arbeitszimmer und hatte den Kopf auf die Hände gestützt. Sein Kopf schmerzte vom vielen Arbeiten – die Aurorenzentrale forderte sehr viel von ihm. Der viele Papierkram, den er als neuer Leiter zu erledigen hatte, machte ihm sehr zu schaffen. Er seufzte und wollte gerade aufstehen, um nach Ginny zu sehen, die krank im Bett lag, als ein klopfendes Geräusch am Fenster ihn aus seinen Gedanken riss. Nicolas, sein Waldkauz, saß am Fensterbrett und hielt im Schnabel die neue Ausgabe des Tagespropheten. Harry ließ ihn herein, und der Waldkauz setzte sich augenblicklich auf seine Schulter und schloß eng an seinen Kopf geschmiegt ein. Harry setzte ihn behutsam auf dem Schreibtisch ab und überflog die Titelseite. Er stutzte. Eine Schlagzeile stach ihm sofort ins Auge. Er schlug den Sportteil auf und begann zu lesen.

## CHUDLEY CANNONS AM TIEFPUNKT ANGELANGT – REKORDNIEDERLAGE DES TABELLENLETZTEN

Die Chudley Cannons richten ihre Kanonen auf sich selbst. Die Schießbude der Liga kassierte gegen Puddlemere United die höchste Niederlage in der Geschichte der britischen Quidditch-Liga. Der Schnatzfang nach vier Stunden Spielzeit war für die Cannons wie eine Erlösung, gleichzeitig bescherte er ihnen weitere 150 Punkte Minus, der Endstand betrug galaktische dreitausendfünfhundertzehn Punkte für Puddlemere und nur zehn Punkte für die Cannons. Schuld daran war vor allem der desolote Hüter, der sich sogar von seinem Gegenüber, Nationalersatzmann Oliver Wood, dreimal besiegen – die ersten Tore eines Hüters seit 1450 überhaupt! Stadionkommentator Lee Jordan ließ es sich nicht nehmen, ab dem zweitausendsten Punkt ein Nickerchen einzulegen, und kommentierte nach Spielende: „Die Cannons sollten sich besser auflösen – sie sind eine Schande für den Sport!“

Harry las nicht weiter. Er dachte an Ron, der wohl gerade die schlimmsten Stunden seines Lebens seit dem Tod seines Bruders Fred durchlitt. Er ging ins Schlafzimmer, wo Ginny gerade damit beschäftigt war, denselben Artikel zu lesen. „Wood als dreifacher Torschütze – ich fass es nicht!“, begrüßte sie ihn und lächelte schwach. Das Fieber war noch nicht ganz abgeklungen. „Ich hätte den Bericht zu gern selbst geschrieben“, setzte sie nach. „Damit hättest du Rons Sympathien endgültig verspielt“, erwiderte Harry. Ginny setzte sich auf und machte Anstalten, das Bett zu verlassen. „Kommt nicht in Frage, du bleibst liegen!“, sagte Harry liebevoll und umarmte sie. „Aber irgendwer muss doch nach den Kindern sehen“, erwiderte sie. „Wie spät ist es?“

„Gleich Mittag – James hat heute früher aus, und Albus ist bei Andromeda und Ted auf Besuch“, sagte Harry und setzte nach: „Lily ist auch dabei.“

„Okay, überredet. Würdest du mal eben zu Ron und Hermione apparieren? Du weißt schon – er ist sicher total am Ende...“

Harry grinste. Sie hatte mal wieder seine Gedanken gelesen. Mit einer weiteren Umarmung – einen Kuss wollte er nicht riskieren solange sie krank war – verabschiedete er sich und ging in die Küche zu Kreacher. „Wünscht der Meister heute etwas Spezielles zu Mittag?“, krächzte der Elf mit einer Verbeugung. „Nein, Kreacher. Ich bin kurz außer Haus, aber du könntest Ginny einen Tee hochbringen. Du weißt, sie liegt mit Fieber im Bett.“

„Es ist mir ein Vergnügen, Meister“, sagte Kreacher.

Harry wandte sich zum Gehen, ehe er innehielt. „Und trag nicht zu dick auf, sie ist noch ziemlich schwach“, wies er seinen Elfen an. Er wusste nur zu gut um dessen Hang zum Übertreiben, unter „etwas Tee“ verstand er meistens eine ganze Teerunde für mindestens vier Personen, inklusive Kekse und festlich gedecktem Tisch. Mit diesen Worten drehte er sich und stand Sekunden später vor Rons und Hermiones Haus. Er drückte die Klingel und wartete. Die Tür wurde von Hermione geöffnet. Sie war sichtlich überrascht und umarmte Harry zur Begrüßung, ehe sie ihn herein bat. „Willst du zu Ron?“, fragte sie. „Naja, er wird ziemlich fertig sein wegen den Cannons“, murmelte Harry.

„Das kannst du laut sagen – er ist oben“, sagte Hermione und verdrehte die Augen. Harry ging die Treppe hoch in den ersten Stock und klopfte an die Tür des Schlafzimmers. Ein dumpfes „Herein“ folgte. Harry

öffnete die Tür und sah Ron auf der Bettkante sitzen, eine Flasche Butterbier in der Hand. „Tag, Harry“, murmelte er. „Hör mal, ich find’s auch beschissen, das mit den Cannons.“

Ron sah ihn von der Seite an, als Harry sich neben ihn setzte. „‘n Butterbier?“

„Gerne“, erwiderte Harry und entkorkte die Flasche. Nachdem er einen tiefen Zug daraus genommen hatte, sprach Ron weiter. „Der Kommentar von Lee war echt daneben.“

Harry musste zugeben, dass er Recht hatte. Man konnte ein Spiel verlieren, man konnte alle Spiele verlieren, und man konnte eine richtige Packung kassieren. Aber die Mannschaft deswegen auflösen? Nein. Harry trank den Rest der Flasche leer und nahm das zweite Butterbier von Ron entgegen.

„Bei mir läuft auch alles daneben“, murmelte er. Ron sah ihn mit glasigem Blick an. „Stimmt was mit... Ich meine... Habt ihr...“

„Nein, mit Ginny läuft alles bestens“, erwiderte Harry schnell. „Es ist die Arbeit. Seit ich diese Abteilung leite, komme ich einfach nicht mehr zur Ruhe. Ich hab mich noch nie so auf das Wochenende gefreut wie letzte Woche. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchhalte.“

Harry schwieg betreten. Er hatte niemandem – nicht mal Ginny – davon erzählt. „Ich möchte endlich wieder mal so richtig Spaß haben, einfach rausgehen in die Welt und in den Tag hinein leben, und wie soll das funktionieren mit meiner Funktion? Ich komm ja nicht mal aus meinem Büro raus!“

Ron wollte etwas sagen, doch Harry war nun in Fahrt. Zu lange hatte er alles in sich hinein gefressen, zu lange hatte er totgeschwiegen, was ihm auf der Seele lag. „Ich weiß nicht mal, wann ich das letzte Mal auf dem Motorrad gesessen habe, oder auf meinem Feuerblitz, wenn ich nach Hause komme, hab ich nicht mal noch Kraft, mit Ginny zu...“ Er unterbrach sich, als er Ron Luft holen sah.

Er erwartete einen Emotionsausbruch seines besten Freundes – noch immer war er sehr empfindlich, wenn es darum ging, dass Harry mit Ginny sexuell agierte. Sein Beschützerinstinkt war phänomenal.

Doch es kam nichts dergleichen.

„Ich weiß, was uns beiden hilft.“

„Was?“ Harry hatte keine Ahnung, worauf Ron hinaus wollte. „Du bist der jüngste Sucher des Jahrhunderts, du fliegst sogar besser als mein Bruder Charlie, und der hätte damals für England spielen können, wenn er nicht...“

„Nein. Das kann ich nicht. Tut mir leid, Mann. Das geht wirklich nicht!“, sagte Harry lauter als er wollte. „Sieh mal“, setzte er hinzu. Ich bin nicht nur jüngster Sucher seit was weiß ich, sondern auch der „Auserwählte“, der „Junge der überlebte“, verstehst du? Ein einziger Fehler, und sei es auch nur ein missglückter Wronski-Bluff, würde die Skeeter dazu bringen, die ganze magische Welt gegen mich zu stellen. Ich sehe die Schlagzeile schon vor mir: „Harry Potter kann’s nicht lassen – mit seinem Engagement bei den Chudley Cannons rückt er sich wieder in den Mittelpunkt“, - doch weiter kam er nicht. „Wer bist du, und was hast du mit dem Harry gemacht, den ich kenne?“, fragte Ron. Harry sah ihn entgeistert an. „War es dir nicht immer egal, was die Skeeter schreibt? Hast du nicht immer da drüber gestanden?“, knurrte Ron. „Der Harry, den ich kannte, ist wohl schon lange tot.“ Mit diesen Worten stand Ron auf und ging hinaus. Harry trank hastig sein Butterbier aus und folgte ihm. „Ron!“, rief er. Doch Ron war verschwunden. Hermione sagte etwas vom Fuchsbau, anschließend dissapparierte sie ebenfalls. „Na toll!“, dachte Harry und dissapparierte selbst, aber nicht zum Fuchsbau, sondern nach Hogsmeade. Was er jetzt brauchte, war der Rat eines Freundes, den er mehr schätzte als jeden anderen Rat – sogar mehr als jenen von Ron

# Hagrids Rat

In den Drei Besen war außer einer Schar Hogwarts-Schüler niemand zu sehen, doch im Eberkopf wurde er fündig. Auf einem magisch verstärkten Stuhl saß eine hünenhafte Gestalt und hatte einen Becher von der Größe eines Kübels vor sich stehen, in dem sich eine gelbe Flüssigkeit befand. Harry ging auf ihn zu, und tippte mit dem Zauberstab den gewaltigen Arm des riesenhaften Mannes an. Dieser fuhr herum, und als er sah, wer vor ihm stand, breitete sich ein Lächeln auf seinem wilden, von einem schwarzen Bart bedeckten Gesicht aus. „Harry, altes Haus, mit dir hätt‘ ich jetzt aber nich‘ gerechnet!“, donnerte Hagrid voller Freude und wies auf den Stuhl neben ihm. Harry orderte einen Feuerwhiskey bei Aberforth, dem Wirt, bezahlte zehn Sickel und wandte sich dann Hagrid zu. „Na, na, Harry, ist was nich‘ in Ordnung, fragte Hagrid besorgt, als Harry das teuflisch harte Getränk in einem Zug leerte und seine Augäpfel dreimal in den Höhlen rotierten. Eine wohlige Wärme breitete sich in Harrys Magengegend aus, und er sah zu Hagrid auf. „Ich wette, du hast von den Cannons gehört, oder?“

Hagrid pfiß durch die Zähne. „Mann, Mann, Mann. So ein Spiel hab ich selten erlebt. Was für eine Packung!“

„Hagrid, Ron ist der Meinung, ich solle beim Ministerium kündigen und Sucher bei den Cannons werden! Das kann ich doch nicht machen, oder?“

Der Halbriese trank von seinem Met und funkelte eine alte Hexe böse an, die unverhohlen Harry anstarrte. „Das hab ich mich auch schon gefragt“, sagte er bedächtig. „Ich hab letztens zu Minerva – zu Professor McGonnagall gesagt, „Minerva“, sag ich, „Minerva, ich kenn nur einen, der den Cannons jetzt noch helfen kann.“ Und sie zu mir: „Ich vermute, Hagrid, wir denken da an dieselbe Person, allerdings kenne ich da noch jemanden.“ Harry stutzte. „Wie meint sie das?“

„Überleg doch mal. Die Mannschaft von Gryffindor war damals die Beste seit Jahrzehnten! Und auf welcher Position fehlt es den Chudley Cannons am meisten?“

„Naja, die Jäger sind nicht schlecht, es fehlt ihnen halt am Selbstvertrauen, und die Treiber sind beides Riesenkerle, die würden einen Troll mit bloßen Händen erschlagen... Der Hüter ist mies.“

Das alles sprudelte nur so aus Harry hervor, während Hagrids Grinsen immer breiter wurde, bis er schließlich dröhnend zu lachen anfang. Er haute mit der Faust auf den Tisch, dass Harrys Glas zehn Zentimeter hoch hüpfte, und prustete: „Und damit hätten wir auch schon einen neuen Kapitän!“

Harry begriff. „Du glaubst also, dass Ron...“

„Harry, Professor McGonnagall ist, wie du vielleicht weißt, selbst eine gute Jägerin gewesen, und ich verfolge Quidditch seit ich denken kann. Wollte ja selbst immer gerne spielen, gibt leider keinen Besen, der mich trägt, verstehste...“

Hagrid trank den Rest Met leer. Er sah Harry mit seinen schwarzen Augen eindringlich an. „Ich bin davon überzeugt, dass Ron nur einen Tritt in den A... in den Allerwertesten braucht, dann ist er wieder voll da. Und bei dir hab ich keine Bedenken – du würdest meine geliebten Cannons wieder zu Siegen führen.“

Mit gemischten Gefühlen kam Harry wieder zuhause in London an. James, Albus und Lily waren bereits da und saßen beim Tee, den Kreacher pünktlich um fünf zubereitet hatte. Auch Ginny hatte sich erhoben, ihr Gesicht hatte wieder etwas Farbe, und sie schien wieder Energie getankt zu haben.

Harry setzte sich dazu und erhob die Stimme. „Ich muss euch was fragen.“

Ginny fiel ihm ins Wort. „Ja, ich finde, du solltest das machen. Die Cannons sind wirklich schon arm dran.“ Das saß. Woher wusste sie... Da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Ron musste hier gewesen sein, und so war es auch.

Harry schnappte sich Pergament und Feder, schrieb an Kingsley, er wolle sich für ein Jahr vom Dienst freistellen lassen, und dann an Ron:

„Ich mach’s! Aber nur unter der Bedingung, dass du dich als Hüter bewirbst.“

Er pfiß auf Hagrids alter Flöte, die er in seinem ersten Jahr bekommen hatte. Seine Eule, eine Schnee-Eule wie schon Hedwig, flatterte herüber und streckte das Bein aus. "Bring das hier zu Kingsley, und das andere zu Ron, alles klar, Samantha?"

Die Eule klackerte mit dem Schnabel und segelte zum Fenster hinaus.

# Chudleigh

Harry wachte am nächsten Tag um acht Uhr davon auf, dass ihm jemand die Nase zuhielt.

Ruckartig setzte er sich auf und bemerkte, dass Ginny schon weg war – sie war wohl schon los zur Arbeit gegangen. Ron saß auf seiner Bettkante und musterte ihn.

„Du spinnst wohl“, eröffnete er das Gespräch. „Ich bin unmöglich gut genug für die britische Liga!“

„Quatsch, Ron. Du bist immer noch besser als diese Flasche, die bei den Cannons die Ringe hütet, und sogar Viktor Krum sagt, du bist nicht schlecht.“

Das war nicht mal gelogen – auf Viktors Hochzeit hatte Ron in einem Match gegen eine Abordnung der bulgarischen Nationalmannschaft den Hüter gemacht und sich ganz passabel geschlagen, und das Lob des Weltmeistersuchers war nicht überraschend gekommen. „Mehr als nein sagen können sie weder zu mir noch zu dir“, setzte Harry nach.

Ron dachte nach. Man spürte förmlich, wie sein Gehirn arbeitete. Er stand auf und durchmaß den Raum mit großen Schritten. Harry bedeutete ihm mit einer Handbewegung mitzukommen und ging in den Speisesaal, wo Kreacher ein ansehnliches Sonntagsfrühstück aufgetragen hatte. Der Elf entzündete gerade die Kerzen am Tisch. Mit einer Verbeugung, bei der seine Nase beinahe den Boden streifte, begrüßte er Harry und Ron, ehe er sich in die Küche zurückzog. Samantha saß auf der Stange, die Harry an die Wand gehext hatte und schlief, auf dem Tisch lag die aktuelle Ausgabe des Tagespropheten, und schon von weitem konnte Harry die Schlagzeile sehen:

## KAPITÄN DER CHUDLEY CANNONS WIRFT DAS HANDTUCH – DÜSTERE ZEITEN FÜR DAS TEAM

Ron hatte sich die Zeitung geschnappt und las den Artikel. Harry bot ihm an, sich zu setzen und mitzuessen, was Ron sich nicht zweimal sagen ließ. Während er Milch in seinen Tee goss, fluchte er leise vor sich hin. Er hatte den Sucher der Cannons immer sehr gemocht, und nun hatte er alles hingeworfen. Die beiden frühstückten ausgiebig und apparierten direkt danach nach Chudleigh,

zum Hauptquartier der Cannons. Schon von weitem hörten sie den MOW, den Magischen Ohrwurm, magisch verstärkt aus dem Clubhaus dröhnen. Es war die aktuelle Nummer Eins der Muggelcharts.

Ron betrat das Gebäude – ein heruntergekommenes altes Holzhaus, niemand wäre darauf gekommen, dass es überhaupt bewohnbar war – und fand sich in einer kleinen Spelunke wieder, ähnlich dem Tropfenden Kessel. Harry, der dicht dahinter folgte, erkannte sofort die beiden Treiber, zwei Riesentypen von sicher zwei Metern Größe. Sie saßen nebeneinander auf einer mottenzerfressenen Couch und tranken Butterbier aus der Flasche, hinter dem Tresen stand einer der Jäger und füllte sich ein Glas mit Met. Alle Anwesenden machten Gesichter, die jenem von Severus Snape zu seinen besten Zeiten Konkurrenz gemacht hätten. Der Jäger hinter dem Tresen sah auf, als die Tür hinter Harry ins Schloss fiel, und mit einem Mal war die Musik und die vereinzelt Gespräche verstummt.

„Harry P...Potter! Was verschafft uns die Ehre, krächzte einer der beiden Treiber. Ron verdrehte die Augen. Noch immer stieß es ihm sauer auf, dass Harry überall erkannt wurde, er aber nicht – und das, obwohl er sogar auf einer Schokofroschkarte abgebildet war. „Ähm...“ Das war das einzige was Harry in diesem Moment herausbrachte. Ron war auch nicht fähig, etwas zu sagen, er war damit beschäftigt, die Tatsache zu realisieren, dass er gerade Auge in Auge mit seinen größten Idolen stand. „Wir haben gelesen, dass Ihnen der Sucher, äh, gewissermaßen... abhandengekommen ist“, stotterte Harry und sah sich hilfesuchend nach Ron um. Dieser schien gerade aus seiner Starre zu erwachen.

Doch bevor er etwas sagen konnte, schnarrte ein Mann aus der Ecke: „Jaah. Danke, dass ihr uns daran erinnert...“ Missmutig leerte er eine Flasche Butterbier in einem Zug. Er dachte nach. „Moment mal, Mr. Potter – sind Sie... Waren Sie nicht der jüngste Sucher seit Jahrhunderten in Hogwarts?“

Endlich fiel der Groschen auch bei den anderen Mannschaftsmitgliedern. Einer der Jäger war von seinem Stuhl aufgestanden und stellte sich vor: „Patrick Woodgate, ich bin der provisorische Kapitän. Es wäre uns eine Ehre, Sie als unseren Sucher begrüßen zu dürfen.“ Er stutzte und sah Ron an. „Warte, Sie hier kenn ich doch von irgendwo her... Ron Weasley, richtig?“ Er kramte aus der Tasche seines Umhangs eine

Schokofroschkarte hervor. „Hab gerade eben einen Schokofrosch gegessen und zum dritten Mal Ihre Karte erwischt!“

Rons Ohren glühten scharlachrot, aber er grinste breit. Harry zischte aus dem Mundwinkel: „Na wer sagt’s denn! Du bist berühmter als du denkst!“ An Patrick gewandt sagte er: „Ich übernehme die Position gerne, aber unter einer Bedingung. Mein Freund wird ebenfalls aufgenommen – als Hüter!“

Patrick sah sich nach seinem Stammhüter um. Dieser war nun ebenfalls aufgestanden. Patrick erhob die Stimme. „Morgen findet ein Training statt – also hört auf zu saufen und Trübsal zu blasen, wir haben zwei neue Mannschaftsmitglieder, die schon morgen ihre Verträge unterzeichnen werden. Außerdem werden wir morgen einen neuen Kapitän wählen, und für Ron Weasley hier wird das morgige Training richtungsweisend, denn es wird sich zeigen, wer fortan als Hüter spielt! Morgen, acht Uhr früh, Treffpunkt hier!“

# Training

Harry erwachte am nächsten Morgen um sieben Uhr, nach einem hastigen Frühstück schulterte er seinen Feuerblitz und apparierte nach Chudleigh, wo er bereits auf Ron und die beiden Treiber traf. Ron plauderte angeregt mit den beiden, die sich als Viktor Iwanow und Gregory Brown vorstellten. Die beiden waren etwa in Harrys Alter. „In welchem Haus seid ihr beide gewesen?“, fragte er.

Iwanow lachte. „Ich war nicht in Hogwarts, sondern in Durmstrang. Gregory war in Hufflepuff. Harry dachte nach, konnte sich aber an keinen Gregory Brown erinnern. „Ich war drei Jahre hinter dir“, sagte dieser und setzte hinzu: „Ich hätte niemals gedacht, dass wir uns je persönlich kennen lernen.“

Mit einem prüfenden Blick sah Harry Gregory an. „Was mich wundert ist, dass du nie in der Hausmannschaft von Hufflepuff warst.“

Gregory spuckte auf den Boden. „Ich hab mich nie für Quidditch interessiert, aber als ich meine UTZs in den Sand gesetzt habe, wusste ich, dass ich wohl keine Karriere im Ministerium starten würde. Fliegen konnte ich immer gut, aber bei meinem ersten Training bei den Wimbourner Wespen haben sie mich ausgelacht. Ich habe mich damals als Hüter versucht... Bis mir jemand sagte, ich wäre ein guter Treiber und ich solle es doch mal versuchen. Ich war zwei Jahre lang Ersatz bei den Wespen, und dann bei den Cannons – mittlerweile spiele ich seit fast zehn Jahren hier.“

So quasselten sie noch einige Zeit dahin, und nach und nach apparierten auch die anderen Spieler vor das Clubhaus, einer der letzten war Patrick Woodgate. Er übernahm die Führung und nach etwa drei Minuten Fußmarsch erreichten sie das Stadion der Cannons, das in einem Waldstück am Ortsrand lag. Gregory schleppte die Kiste mit den Bällen in die Mitte des Feldes und nahm den Quaffel heraus. Er reichte ihn an Patrick weiter, der sich in der Luft in Position brachte. Jeder Jäger schoss drei Mal, und Mike Grundler, der Stammhüter, fing die ersten sieben gekonnt ab, zwei ließ er durch. Als Ron sich vom Boden abstieß und zu seinen Ringen flog, kreuzte Harry die Finger, stieß sich ebenfalls kräftig vom Boden ab, zog eine enge Schleife rund um das Spielfeld und blieb etwa zehn Meter neben den Jägern in der Luft stehen. Freude durchströmte seinen Körper. Es war einfach ein unglaubliches Gefühl, wieder zu fliegen – aber nichts im Vergleich zu einem Spiel vor tausenden von Menschen. Die Zwillingbrüder Tom und Romulus Fletcher schossen als erstes. Die drei Bälle von Tom parierte Ron noch sicher, doch schon den ersten von Romulus ließ er passieren. Auch den zweiten konnte er nicht erreichen, der Quaffel prallte jedoch von dem Holzring ab und fiel wie ein Stein hinunter. Harry ging in einen steilen Sturzflug, fast instinktiv, ohne nachzudenken, und fing den Quaffel drei Meter über der Erde ab. Wie eine Rakete stieg er nach oben, warf im Vorbeirasen Romulus den roten Ball zu, zog einen Looping und blieb wieder in einiger Entfernung stehen. Er sah sich um und bemerkte, dass ihn alle anstarrten. Aber bevor er sich Gedanken darüber machen konnte, feuerte Romulus seinen dritten Schuss ab. Ron war nach rechts abgedriftet und schnellte nach rechts, schwang sich vom Besenstiel und kickte den Quaffel mit nur einer Hand am Besen hängend mit dem Fuß weg. Als er nach oben sah, reckte Harry beide Daumen nach oben und kreuzte dann wieder die Finger. Nun war Patrick an der Reihe. Seinen ersten Ball konnte Ron noch leicht halten, beim zweiten hatte er schon größere Schwierigkeiten. Aber er fing ihn mit beiden Händen auf und warf ihn zurück zu Patrick. Dieser nahm Anlauf, raste wie ein Torpedo auf die Ringe zu. Ron täuschte links an, ging volles Risiko und stob dann nach rechts. Patrick war auf den Bluff hereingefallen und Ron parierte den Ball, indem er sich um 180 Grad drehte und ihn mit dem Besenschweif wegschlug. Grundler flog mit bitterbösem Gesicht auf Ron zu, um ihm zu gratulieren. Die nächsten drei Stunden trainierten die Cannons vor allem, Klatschern auszuweichen und Tore zu verhindern. Als Harry schließlich landete, war er völlig kaputt. Seine Glieder schmerzten von den beiden Treffern, die Iwanow gelandet hatte – sein Oberarm fühlte sich noch immer taub an. Er folgte Ron in die Kabine und setzte sich auf einen freien Stuhl. Die Stühle waren überall im Raum verteilt, und Patrick ging in der Kabine herum und verteilte Pergamentfetzen. „Wer möchte kandidieren?“, fragte er in die Runde. Romulus und Tom meldeten sich als einzige. Iwanow hob die Hand. „Ich möchte jemanden vorschlagen“, sagte er. Harry bemerkte seinen leichten osteuropäischen Akzent. „Harry Potter soll der neue Kapitän werden“, meinte er und setzte nach: „Wer ist dafür?“ Diesmal hoben nicht nur Romulus und Tom, sondern auch Ron, Grundler und Stanley Kennedy, der Ersatzjäger, die Hand. „Ich kandidiere nicht!“, rief Harry wie aus der Pistole geschossen. Seine Kameraden sahen ihn entgeistert an. „Wie würde das denn aussehen? Als ob ich geil auf

Aufmerksamkeit wäre? Ich kann doch nicht einfach in eine Mannschaft hineinplatzen und sofort Kapitän werden, wie's mir passt!“

„Du wärst der beste Mann für diesen Job, sagte Iwanow mit bedächtiger Stimme. „Ich hab dich fliegen sehen, wir alle haben es gesehen. Du beherrscht deinen Besen, als wäre er ein Teil von dir – du bringst alle Eigenschaften mit, die ein Leader haben muss. Pfeif doch drauf, was die Skeeter schreibt – wenn du bei uns spielst, musst du ohnehin eine dicke Haut haben.“

Harry dachte nach. Er freute sich, dass ihm alle blind zutrauten, ein guter Kapitän zu sein. Und noch mehr freute es ihn, dass niemand hier den Müll glaubte, den die Skeeter von sich gab.

„Also gut. Ich mach's“, sagte er deshalb. Er stand auf. „Ähm... Dann möchte ich euch alle am Mittwoch, um acht Uhr morgens, direkt hier im Stadion wieder sehen.“

„Das geht nicht – ist appariergeschützt!“, warf Patrick ein. „Gut, dann wieder im Clubhaus“, erwiderte er. „Und genau da werden wir uns jetzt auch ein Butterbier genehmigen.“

Harry kam nach Hause und ging direkt ins Esszimmer, wo Ginny, Albus, James und Lily mit dem Tee auf ihn warteten. „Na toll“, sagte er und seufzte. „Ich bin Kapitän der Chudley Cannons.“

„Ich weiß“, erwiderte Ginny. „Ron hat es mir erzählt, per Patronus.“

Harry grinste. Während er Lily zu Bett brachte, dachte er bereits an Mittwoch. Das Training, das er bereits miterlebt hatte, würde der Vergangenheit angehören. Klatschern ausweichen, Tore durch Störmanöver verhindern, Wronski-Bluff. Schön und gut. Aber das brachte doch nichts! Er würde den Cannons schon zeigen, dass es auch anders ging.

## Kehrtwende - das erste Training als Kapitän

Als Lily schlief und Ginny (sie hatte Albus und James in den Fuchsbau gebracht, da sie bei deren Großmutter ihre Herbstferien verbringen wollten) wieder zurück war, bemerkte er, dass noch etwas fehlte. Während er Ginny zusah, wie sie die Ecken des Raumes mit dem Zauberstab von Spinnweben befreite, wurde ihm bewusst, was es war.

Klonk.

Ihr Zauberstab war zu Boden gefallen. Sie bückte sich und hob ihn auf. Harrys Blick blieb an ihrem Arsch hängen. Himmel nochmal, in seiner Hose regte sich etwas, schon viel zu lange war sein kleiner Freund zum Ruhen verdammt. Mit einem großen Schritt war er bei ihr, und umarmte sie von hinten, während er ihren Hals küsste. Sie drehte sich um und sah ihm in die Augen. Ihr verführerischer Blick gab ihm den Rest. Mit einem Schwung seines Zauberstabs ließ er hinter seinem Rücken die Tür zum Esszimmer zufallen und verriegeln.

Völlig außer Atem saß er danach auf der Bettkante.

Wie lange war das jetzt her? Drei Wochen, drei Monate? Es hatte sich eher angefühlt wie drei Jahre. Der Job, Ginnys Job, die Kinder... Für Zärtlichkeiten blieb nicht mehr so viel Zeit wie früher. Harry zog sich an und kramte in seiner magisch vergrößerten Umhanttasche herum. Er fischte eine Packung Lucky Strike heraus – er hatte sich das Rauchen während seiner Zeit als Leiter des Aurorenbüros angewohnt. Nach diesem anstrengenden Geschlechtsakt wollte er sich eine Zigarette gönnen. Er spürte, wie sich Ginny von hinten an ihn schmiegte. Sie nahm sich ebenfalls eine Zigarette. „Ich hab noch nie geraucht“, murmelte sie. „Wozu soll das überhaupt gut sein?“

„Zu überhaupt nichts, es macht süchtig und schmeckt am Anfang scheußlich. Versuch's am besten gar nicht.“ Doch sie hatte sich die Zigarette bereits angezündet und nahm einen Zug, gefolgt von einem heftigen Hustenanfall. „Na, was hab ich dir gesagt?“, grinste Harry und schnippte die Asche zum Fenster hinaus. Ginny hielt tapfer durch und hatte ihre Zigarette sogar noch vor Harry zu Ende geraucht. Während Harry unter die Dusche ging, legte Ginny sich ins Bett, und als Harry nach einer Stunde ebenfalls ins Bett kroch, schlief sie bereits tief und fest.

Ron war schon wieder vor Harry in Chudleigh. Und nicht nur das – die gesamte Mannschaft wartete bereits auf ihn, und es war noch jemand da. Ein Reporter des Tagespropheten – zum Glück nicht die Skeeter. Als dieser ihn bemerkt hatte, lief er sofort auf Harry zu. „Harry Potter, mal ehrlich, warum tun Sie sich das überhaupt an?“

„Ich bin der Meinung, dass die Cannons weit unter ihrem Wert verkauft werden, und ich denke, wir werden diese Saison sicher nicht Meister“, sagte Harry und wurde vom tosenden Gelächter seiner Mannschaftskollegen unterbrochen, „...aber einen Platz unter den ersten Zehn halte ich für realistisch.“

„Mr. Potter, Sie haben bisher noch nie ein Spiel in der britischen Liga bestritten und sind genau wie Ihr neuer Hüter bereits über 30 Jahre alt. Können Sie da überhaupt noch mithalten?“

Harry wunderte sich über die Unverschämtheit des Reporters, der selbst schon steinalt war.

„Gegenfrage: Sie sind mindestens einhundertfünfzig, wäre es nicht klüger, Sie hätten die letzten Jahrzehnte nicht damit verschwendet, unsinnige Fragen zu stellen?“, schnappte Ron.

Der Reporter verstummte augenblicklich, bedachte Ron mit einem giftigen Blick und dissaparierte.

„In Ewigkeit, Amen!“, sagte Harry mehr zu sich selbst als zu Ron, was erneutes Gelächter bei seinem Team auslöste. Sie gingen zum Stadion und direkt in die Kabine. „So. Meine erste Amtshandlung: Bildet mit den Stühlen einen Kreis!“ Seine Mitspieler guckten erst etwas perplex, taten aber wie geheißenen. „Setzen!“, befahl Harry. „Sitzordnung gibt es keine.“

Die dreizehn Spieler sahen ihn erwartungsvoll an. „Mal ehrlich“, fing er an.

„Wie lang habt ihr so trainiert?“

„Wie trainiert?“

„So wie dieser Mist am Montag! Ihr trainiert mit der falschen Einstellung. Klatschern ausweichen, die Flugbahn des Gegners kreuzen, Tore verhindern. Das bringt nichts! Heute machen wir das ganz anders. Ihr

werdet sehen, das bringt euch weiter nach vorne.“

Er ging hinaus. Die anderen folgten verdattert, sie hatten eine längere Ansprache erwartet.

Harry beschwor eine Trillerpfeife herauf, gab den Quaffel frei und stieg in die Luft. Er wies Hüter und Jäger an, Position zu beziehen. „Falkenkopf-Formation“, rief er. „Die beste Taktik in der Offensive. Ihr wisst, wie sie funktioniert?“ Die Jäger nickten. „Ihr fliegt auf die Ringe zu, Ron, du wirst sie abwehren.“ Es funktionierte. Zwar nicht perfekt, aber es ging. Ron hatte aber auch einen tollen Tag erwischt und parierte fast alle Torversuche. „Jäger zu mir!“, schrie Harry. Als Tom, Romulus und Patrick neben ihm waren, murmelte er so leise, dass sie ihn gerade eben verstanden, Ron es aber nicht hörte: „Ihr macht immer dasselbe. Ihr seid so durchschaubar wie eine Schülerschaft! Lasst euch was Neues einfallen, nicht immer dieselben Pässe. Wir werden das immer wieder durchnehmen, bis ihr euch blind versteht! Wenn ihr unsere Hüter jedes Mal schlägt – und sie kennen euch am allerbesten – dann überwindet ihr jeden in dieser Liga, darauf verwette ich meinen Arsch! Los jetzt!“ Mit diesen Worten schickte er sie wieder zurück auf ihre Position. Und tatsächlich – der nächste Ball saß. Harry ließ sie noch drei, vier Angriffe fliegen, ehe er in die Pfeife blies. „Okay! Alle zu mir!“ Als sämtliche Spieler um ihn versammelt waren, gab er mit einem Schwung seines Zauberstabs die beiden Klatscher frei, die sofort vierzig, fünfzig Meter in die Luft stiegen und dann direkt auf Iwanow zurasten, der beide nacheinander von sich wegdrückte. „Kleine Verschärfung. Iwanow, Gregory, ihr beide versucht unsere Jäger vom Ball zu trennen, Ron, du machst weiter wie bisher. Zehn Angriffe, dann Hüterwechsel.“

In einiger Entfernung beobachtete Harry die beiden Treiber. Iwanow war sicher derjenige, der am zielgenauesten war. Einmal hätte er Patrick beinahe vom Besen gehauen, wenn dieser nicht per Faultierrolle ausgewichen wäre. Dabei ging allerdings der Quaffel verloren. Gregory schien es an Kraft nicht zu mangeln, wenn man seine Oberarme betrachtete, konnte man glatt Angst kriegen. Aber die Schläge, mit denen er die Klatscher Richtung Jäger schickte, hätte selbst Harry getoppt. Mit einem Erstarrungszauber ließ er die Klatscher in der Luft stehen bleiben und wies die Spieler an, zu landen und eine Pause einzulegen. Er wollte ein Einzelgespräch mit Gregory führen. Irgendetwas schien ihn davon abzuhalten, seine Stärke – die brachiale Kraft – auszuspielen.

Nachdem er die Kabinentüre geschlossen und die Stühle an die Wand gezaubert hatte, setzte er sich auf einen, den er in der Mitte stehen hatte lassen, Gregory nahm ihm gegenüber Platz. „Gregory, ich will ehrlich sein. Du spielst weit unter deinem Potenzial.“ Der riesenhafte Treiber schwieg betreten.

„Du spielst hier die absolute Scheiße! Dein Oberarme sind so dick wie der Rumpf meines sechsjährigen Sohnes, du könntest aus dem Stand dreihundert Kilogramm wuchten und mich mit der bloßen Hand zurück nach London schießen – und du schlägst die Klatscher nicht, du streichelst sie fast!“

Gregory schwieg noch immer. Endlich ergriff er das Wort. „Ich kann denen doch nicht wehtun, oder?“ „Den Klatschern?“ „Nein, unsere Jäger, verdammt! Ich kann die doch nicht einfach k.o. hauen!“

„Greg! Ich hab Spiele gesehen, Spiele gegen die Holyhead Harpies, als meine Frau noch aktiv war! Du verführst mit den Gegnern genauso.“

„Ich...“, stammelte Gregory und rutschte nervös auf seinem Stuhl herum. Harry stand auf. „Sprich es aus, Mann.“ „Ich wurde als kleiner Junge schwer misshandelt, von... Von meinem Stiefvater.“ Harry schwieg betreten. „Er hat mich geschlagen, eingesperrt, mich hungern lassen, und das nur, weil ich ein Zauberer war!“ Harry wurde immer blässer. „Mir ist es auch so gegangen – meine Tante und mein Onkel haben mich zehn Jahre lang glauben lassen, ich bin nichts wert, bis Rubeus Hagrid mir gesagt hat, dass ich ein Zauberer bin und in unserer Welt jeder meinen Namen kennt.“ Harry musste sich am Riemen reißen, um die Fassung nicht zu verlieren.

„Trotzdem. Wenn du deinen Platz in der Mannschaft behalten willst, brauche ich dich voll einsatzbereit! Wenn du das abrufst, was in dir steckt, bist du einer der besten Treiber Europas!“ Harry klopfte ihm auf die Schulter und verließ die Kabine.

# Das erste Spiel - Holyhead Harpies vs. Chudley Cannons

. Als Gregory nachkam, stellte Harry fest, dass er den Kopf einziehen musste, um nicht an den zwei Meter hohen Türrahmen zu stoßen.

Accio Klatscher! Die schwarzen Bälle kamen geflogen und lagen wie Bowlingkugeln zu Harrys Füßen. „Unsere Treiber werden nun ein Sondertraining absolvieren – Iwanow mit Rowle, und Gregory mit mir!“ Der Ersatztreiber Rowle ging auf Iwanow zu, der ihn um dreißig Zentimeter überragte. Mit einem Vervielfältigungszauber machte Harry aus zwei Schlägern vier, stieg auf den Besen und blieb in etwa drei Metern Höhe in der Schweben. „Wir werden uns jetzt den Ball gegenseitig zuspielen, einer versucht den anderen vom Besen zu hauen, oder ihn zu treffen. Ron, flieg mal eben zum Clubhaus und hol unsere beiden Medi-Magier, ich werde sie via Patronus dorthin beordern.“

Ron stieß sich vom Boden ab und war bald verschwunden. Harry dachte an den wilden Sex mit seiner Ginny und murmelte „expecto patronum“, ein weißer Hirsch brach aus der Spitze des Zauberstabs hervor, galoppierte zehn, zwanzig Meter das Feld entlang, und verschwand im Nichts. Zehn Minuten später kehrte Ron mit den beiden Medi-Magiern zurück. Mit einem Schnippen seines Zauberstabs hob Harry den Erstarrungszauber auf und droste seinen Klatscher auf die andere Seite des Feldes, wo Gregory Brown Stellung bezogen hatte. Sein Schlag war viel zu lasch, und als Harry mit aller Kraft gegen den Klatscher schlug, wich er sogar aus. Der Klatscher machte eine Kehrtwende und raste wieder auf Harry zu. „Sag mal, willst du mich verarschen, Gregory?!“, brüllte Harry wütend. Er schlug den schwarzen Ball zurück und rief: „Stell dir einfach vor, ich wär‘ dein Stiefvater! Erwinnere dich daran, -WUMM – was ich dir alles – WUMM – angetan habe! WUMM! Harry schmetterte den Klatscher erneut Richtung Gregory. Dieser holte aus und hielt drauf. Dieser Ball hatte schon deutlich mehr Zunder drauf. Harry konnte ihn gerade noch abwehren. „Geht doch! Und gleich nochmal! Stell dir vor, ich stehe wieder mal – WUMM – vor dir, mit einem Stock in der Hand und – WUMM – verschle dir den – WUMM – nur weil du –WUMM – ungewollt ein Glas zerstört hast! Mit Magie!

Klonk. Ein Geräusch von berstendem Holz, gefolgt von einem stechenden Schmerz, und dann war plötzlich alles schwarz.

„Harry! HARRY!“

Jemand verpasste ihm eine Ohrfeige. Unter großer Anstrengung öffnete Harry seine Augen und sah nur links etwas. Das rechte Auge war angeschwollen. Aus der Dunkelheit von rechts sprach jemand: „Sorry, ich hab wohl rot gesehen, hab’s mir zu lebhaft vorgestellt. Da gab’s nämlich echt mal so eine Szene...“ Gregory fügte hinzu: „Der Schläger ist im Eimer.“

Mit einem Heilzauber verschwand die Schwellung am Auge, und der Medi-Magier, der nun rechts von ihm auftauchte, steckte seinen Zauberstab wieder ein. „Sie hatten einen Jochbeinbruch, eine leichte Fraktur des Stirnbeins sowie einen schweren Bluterguss über dem rechten Auge“, sprudelte er hervor. „Viel Glück beim Spiel am Samstag!“ Mit diesen Worten stiegen die beiden Magier wieder auf ihre Besen und verschwanden.

Die Spannung stieg. Und mit ihr auch Harrys Puls. Er zwang sich, einen Bissen Kürbiskuchen zu essen, den er von zuhause mitgenommen hatte. Er befand sich in den Katakomben des Holyhead-Stadions.

Gleich würde das Spiel angepfeifen werden – sein erstes Spiel in der britischen Meisterschaft. Hastig ging er nochmal die Taktik durch – es passte alles. Beim Abschlusstraining am Freitagabend hatte er noch ein letztes Mal die Falkenkopf-Formation trainieren lassen, unter dem Hagel von vier Klatschern und mit vier Treibern. Der vierte Treiber war er selbst gewesen – er hatte Gregory bewusst nicht mitmachen lassen. Er wollte ihn heiß machen – heiß auf das Spiel, das gerade in diesem Moment angepfeifen wurde. Harry warf einen letzten Blick zurück. Und schritt dann als erster hinaus auf den Rasen des Spielfelds. Sein Herz hüpfte, als er Madam Hooch erkannte. Sie nickte ihm zu, erkannte auch Ron und Gregory, ehe sie die Kapitäne anwies, sich zu grüßen. Harry schüttelte seinem Gegenüber – zweifelsohne einer Treiberin, die Hand. „Es ist mir eine Ehre, dich vor deinem Tod noch mal zu treffen“, knurrte sie. „Gleichfalls“, erwiderte Harry. Madam Hoochs Pfeife ertönte, und die beiden Mannschaften stiegen hoch in die Lüfte, begleitet von den Buhrufen und Jubelschreien der Fans. Harry bezog in etwa dreißig Metern Höhe Position und erblickte zehn Meter neben

sich die Sucherin der Holyhead Harpies. „Und hier ist er! Harry Potter, der neue Kapitän der Chudley Cannons! Junge, Junge, da hast du dir was vorgenommen, Harry! Die Harpies in Quaffelbesitz, aber Wahnsinnsparade von Neuerwerbung Ronald Weasley, Bruder meines besten Freundes George Weasley, Inhaber von „Weasleys Zauberhafte Zauberscherze“ – wie auch immer – die Cannons in Quaffelbesitz...“

Lee Jordan war in seinem Element. „Romulus Fletcher, oho, eine Falkenkopfformation, wann hat man das zuletzt gesehen bei den Cannons? Romulus gibt ab an Patrick Woodgate, der Vizekapitän übernimmt die Führung, und da ist die Hüterin, und TOOOOR! Zehn zu Null für die Cannons, ja gibt's denn sowas?“

Harry zog derweil weite Kreise über dem Spielfeld. In den nächsten zwanzig Minuten schossen Romulus und Tom Fletcher jeweils sechs Tore und Ron kassierte drei. Er hätte wohl noch ein viertes kassiert, wäre Iwanow nicht mit einem Klatscher zur Stelle gewesen. Die Cannons führten mit einhundertzwanzig zu dreißig Punkten, der Schnatz ließ sich nicht blicken und das war Harry auch recht.

„Und die Harpies in Quaffelbesitz, Morgana rast auf die Ringe zu, ...“ KAWUMM!

Morgana trudelte in die Tiefe und schlug hart auf dem Boden auf. Sofort eilten die Sanitäter zu ihr und versorgten sie. Harry reckte den Daumen nach oben, um Gregory Brown zu signalisieren, wie wichtig dieser tolle Schlag gewesen war. „Morgana scheint ernsthaft verletzt zu sein, kein Wunder bei diesem Knaller von Kanonier Brown – früher als Softie belächelt, tritt er heute wie ausgewechselt als eiskalter Vollstrecker auf, die gute Morgana wird wohl so schnell kein Spiel mehr bestreiten – Gegenangriff der Cannons, Woodgate, und, und... TOOOOOOR! Die 140 für die Cannons, ich glaube ich spinne!“, schrie Lee ins magische Megaphon. Harry warf einen Blick auf die Sucherin der Harpies, die etwa fünf Meter über ihm kreiste. Kurz entschlossen ging er in einen Sturzflug, schwang kurz vor dem Boden ab, streifte mit den Füßen auf dem Rasen und stieg senkrecht fünfzig, sechzig Meter nach oben. „Und ein klassischer Wronski-Bluff von Harry Potter – Lewandowski wurde soeben vom Auserwählten, Träger des Merlinordens Erster Klasse, Ex-Leiter der Aurorenzentrale, höchstpersönlich vera... ähm veräppelt, und...“

Harry sah den Schnatz hoch über dem Spielfeld blinken und sah in Richtung gegnerischer Sucherin. Sie hatte nichts bemerkt und schwebte mit ihm auf gleicher Höhe. Er stob mit vollem Karacho auf eine der Tribünen zu, wick geschickt einem Klatscher der Kapitänin aus und zog kurz vor der Tribüne senkrecht hoch. „Und wieder geblufft, und Lewandowski scheint ihre Fans sehr lieb zu haben“, prustete Lee Jordan, als sich die Sucherin aus dem Knäuel Fans löste, in das sie hineingerast war. Harry zog derweil einen weit ausladenden Looping über das gesamte Spielfeld („Kunstflug von Harry Potter – immer wieder herrlich anzusehen“), und fing quasi im Vorbeiflug den kleinen goldenen Ball ein. Lee Jordan hatte noch gar nicht bemerkt, dass das Spiel um war, niemand hatte das. Er quasselte über gemeinsame Zeiten in Hogwarts, als Harry direkt neben ihm landete, ihm das Megaphon entriss und verkündete: „Ich hab den Schnatz, ich hab ihn!“ Er reckte den Ball in die Luft, dessen Flügel hilflos zuckten. Der Jubel brach los, und Harry hüpfte zurück auf seinen Besen, ließ den Schnatz los, und die gesamte Mannschaft drehte eine Ehrenrunde durchs Stadion. Im Vorbeifliegen an der Harpies-Kurve sah Harry die gewaltige Gestalt von Horace Slughorn, der nicht wusste ob er sich freuen sollte oder nicht. Harry hob die Hand zum Gruß und fegte weiter. Am Schluss der Runde landete er in der Mitte des Feldes und ging zurück in die Katakomben. „Na? Was hab ich euch gesagt? Ihr wart klasse! Ab geht's nach Chudleigh zum Clubhaus – ach was, heute feiern wir wo anders! Wie wär's mit Hogsmeade?“

# Eine traurige Nachricht

anders! Wie wär's mit Hogsmeade?“

Die Drei Besen waren gerammelt voll, und an einem magisch vergrößerten Tisch saßen dreizehn Spieler in magentafarbenen Quidditchumhängen und tranken Met. Harry räusperte sich und stand auf. Augenblicklich verstummten sämtliche anwesenden Gäste. Damit hatte er nicht gerechnet. Irritiert begann er. „Der heutige Tag war ein denkwürdiger für die Chudley Cannons und auch für die Liga. Wir alle – und damit meine ich auch unsere Ersatzmänner – haben in der vergangenen Woche einiges geleistet. Ich bin voll des Lobes für unsere drei Jäger Romulus, Tom und Patrick – ohne euch hätten wir nämlich NICHT 290 zu 30 gewonnen!“ Applaus unterbrach Harrys Brandrede. Er kam langsam richtig in Fahrt. Er drehte sich um. „Viele von euch haben sich über die Cannons lustig gemacht, sich für sie geschämt. Auch ich habe mich teils gefragt, wie man nur solchen Mist spielen kann.“ Er schwieg kurz, um das Gesagte sacken zu lassen. „Ich kenne einen Menschen, dessen Welt bei der historischen Niederlage gegen Puddlemere zusammenbrach, der völlig am Ende war mit seinem Latein, der aber NIE auch nur daran gedacht hatte, seinen Verein den Rücken zu kehren. Er war es, der mich dazu überredet hat, diesen Job zu übernehmen, und er hat nicht nur im heutigen Spiel bewiesen, dass er viel mehr drauf hat, als drei läppische Ringe zu hüten. Ich spreche natürlich von meinem besten Freund Ron Weasley!“ Harry spürte plötzlich, wie ihm die Tränen in die Augen stiegen. Er hatte noch nie so offen über seine emotionale Bindung zu Ron gesprochen, und als er Ron ansah, merkte er, dass es ihm genauso ging. Seine Ohren leuchteten rot, und er bekleckerte sich vor Verlegenheit mit Met, als der Applaus erneut losbrach, SEIN Applaus.

Harry fuhr fort. „Iwanow, Rowle, und insbesondere Gregory: Ihr habt uns den Rücken freigehalten, sei es im Training oder heute gegen die Harpies. Macht das weiterhin so toll!“ Harry sah sich um und erblickte Hagrid, Minerva McGonnagall, die ihm augenblicklich eines ihrer seltenen Lächeln schenkte, und noch viele andere bekannte Gesichter mit Schals oder Hüten mit dem Cannons-Wappen. „Und natürlich unsere Fans – danke, dass ihr der Mannschaft auch in schweren Zeiten treu bleibt!“

Tosender Applaus brandete zum dritten Mal auf, als Harry sein Glas erhob – hunderte Leute taten es ihm gleich – und als er ausgetrunken hatte, verspürte er den plötzlichen Drang, seine Blase zu leeren und alleine zu sein. Ihm wurde es in der Menge einfach zu viel. Er stand auf, verrichtete sein Geschäft hinter dem Haus und setzte sich auf einen Baumstamm, der dort lag. Nach einer Weile gesellte sich noch jemand dazu, mit dem er niemals gerechnet hätte.

„Tag, Potter... Echt starker Auftritt heute, muss man dir lassen...“

Draco Malfoy strich seinen Umhang glatt und setzte sich neben Harry. Er starrte hoch zum Himmel, wo der Mars erstaunlich hell leuchtete und der Merkur gerade dabei war, an der Mondsichel vorbei zu wandern. „Ich muss dir leider die Freude etwas verderben.“

„Ach, was du nicht sagst. Ist jemand gestorben?“, fragte Harry desinteressiert. Er hatte nicht gerade Lust, mit Malfoy zu reden. Dieser schwieg einen Moment, seufzte und antwortete:

„Slughorn.“

Harry blieb der Mund offen stehen. „Nicht dein Ernst!“

„Er ist noch in Holyhead, kurz nach dem Spiel, zusammengesackt. Herzversagen“, murmelte Malfoy und stützte den Kopf auf seine Handballen. „Ich hab‘ zehn Minuten vorher noch mit ihm über das Spiel geredet.“ Harry konnte es nicht fassen. „Wissen das die...“

„Nein, niemand weiß es bisher. Außer mir, meinem Vater und meiner Frau noch niemand. Würdest du so freundlich sein, es den Lehrern von Hogwarts zu sagen? Ich...ich würde gern mal ein paar Minuten alleine sein.“ Harrys Magen krampfte sich zusammen. Widerstrebend betrat er aufs Neue die Drei Besen, griff sich eine Flasche Met und schenkte sich ein Viertel ein, das er mit einer Galleone bezahlte. Er tippte mit dem Zauberstab seine Kehle an und sprach mit magisch verstärkter Stimme: „Ich bitte noch mal kurz um Ihre Aufmerksamkeit.“ Das Stimmengewirr erstarb augenblicklich und alle sahen ihn an.

„Ich habe eine traurige Nachricht erhalten, welche die Stimmung hier etwas trüben wird.“ Er hielt kurz

inne. „Soeben habe ich von Mr. Draco Malfoy erfahren, dass Professor Horace Slughorn, ähm, nicht mehr unter uns weilt. Harry sah sich um und sah allseits schockierte und bestürzte Gesichter. „Demnach ist Professor Slughorn in Begleitung von den Malfoys plötzlich zusammengebrochen, man geht von Herzversagen aus.“ Professor McGonagall, deren Augen in Tränen schwammen, ergriff ihrerseits das Wort. „Ich bitte um eine Schweigeminute für Professor Slughorn, der nach einem erfüllten Leben im Alter von einhundertsiebzehn Jahren für immer eingeschlafen ist.“ Niemand hatte bemerkt, dass Draco Malfoy in Begleitung seiner Ehefrau Astoria das Lokal betreten hatte. Als etwa eine Minute verstrichen war, griff sich Malfoy ein Glas Met, verdoppelte es für seine Gattin und mit den Worten „Auf Professor Slughorn, einen der letzten wahren Slytherins“ erhob er sein Glas und die Gäste taten es ihm gleich. Mit gemischten Gefühlen kehrte Harry spät am Abend nach Hause zurück. Er hatte einerseits die Cannons auf die Siegesstraße zurück gebracht, andererseits war mit Horace Slughorn zwar ein etwas seltsamer, aber im Grunde sehr herzlicher und liebenswürdiger Lehrer verstorben. Auch zermarterte er sich den Kopf, was Malfoy wohl meinte, mit „Wahrer Slytherin.“ Harry schloss die Augen und fiel in einen unruhigen Schlaf.

## 13 Jungs und eine Frau

Als Harry zwei Tage später in Chudleigh, im Clubhaus seiner Mannschaft, auf das Eintreffen des Teams wartete, wurde er durch ein Pochen am Fenster aus seinen Gedanken gerissen. Eine Schleiereule klopfte mit dem Schnabel an die Scheibe, und als er sie hereinließ, erkannte er sofort das Siegel von Hogwarts auf dem Briefumschlag, der an das Bein des Vogels gebunden war. Mit einem Schnippen seines Zauberstabs ließ er den Brief aus dem Kuvert schnellen und las. In leicht geschwungener Handschrift stand dort zu lesen:

Sehr geehrter Mr. Potter,

Sie sind zur Beerdigung von Professor Horace Salazar Slughorn herzlich eingeladen. Bitte finden Sie sich deshalb nächste Woche Freitag pünktlich um zwei Uhr nachmittags auf dem Friedhof von Godric's Hollow ein.

Da Sie eine äußerst angesehene und wichtige Person der internationalen Hexen- und Zauberergemeinschaft sind, werden Sie wohl ein paar Worte sagen müssen. Das dürfte Ihnen zwar bekannt sein, aber ich weiß um Ihre Bescheidenheit und weise Sie deshalb nochmals darauf hin.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonnagall

Schulleiterin der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei

Harry las den Brief mehrmals durch – nein, er hatte sich nicht verlesen. Slughorn würde auf dem Friedhof von Godric's Hollow beerdigt werden – auf demselben Friedhof, auf dem auch seine Eltern begraben waren. Ob Slughorn dort gewohnt hatte? Harry hatte ihn nie gefragt, und er hatte auch nie etwas erwähnt.

Die Tür flog auf und Ron, dicht gefolgt von Gregory Brown, Iwanow und Patrick Woodgate, kamen herein. Patrick hob kurz die Hand zum Gruß und ging schnurstracks hinter die Bar, um sich und den anderen etwas zu trinken zu holen. Harry sah von dem Brief auf. „Keinen Alkohol – wir trainieren heute noch!“, sagte er und wunderte sich über den tadelnden Unterton in seiner Stimme. Als alle Mannschaftsmitglieder anwesend waren und sie gerade in Richtung Stadion gehen wollten, klopfte es an der Tür. „Herein!“, rief Harry. Nichts rührte sich. Mit einem Zauber ließ Ron die Türe aufliegen. Ein zierliches, aber wohlgeformtes Mädchen stand schüchtern in der Tür. „Ist hier das Clubhaus der Chudley Cannons?“, fragte sie. Harry stand auf. „Ja, hier bist du richtig.“ Er ging auf das Mädchen zu und streckte ihr die Hand hin. „Harry Potter. Ich bin der Kapitän – aber komm doch herein!“

Bei der Erwähnung seines Namens huschte der Blick des Mädchens kurz über Harrys Stirn. Zögerlich trat sie ein und blieb in der Mitte des Raumes stehen. Harry musste unwillkürlich daran denken, dass er und Ron ähnlich vorgegangen waren und auch ähnlich empfangen wurden, als sie zum ersten Mal hier waren. „Was führt dich zu uns?“, fragte Patrick von der Bar aus. „Ich... ich wollte fragen, ob ich...“ „Ob du bei uns mitspielen kannst?“, vollendete Patrick. Das Mädchen nickte. Harry musterte sie von oben bis unten. Wie alt mochte sie sein? Er schätzte sie auf höchstens zwanzig. „Was hast du bisher so gemacht?“, fragte er. „Naja, ich ... Ich war in Hogwarts, hab voriges Jahr meine UTZ-Prüfungen gemacht“, sagte sie. Nach kurzem Schweigen fuhr sie fort. „Ich war in der Hausmannschaft von Slytherin (Harry musste bei dieser Aussage wohl etwas verstimmt ausgesehen haben, denn das Mädchen wurde auf einmal noch unsicherer), als Jägerin und die letzten beiden Spiele hab ich als Sucherin gespielt. Harry dachte nach. „Hast du einen Besen dabei?“

Die Miene des Mädchens wurde plötzlich viel gefasster, und ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Sie ging zurück zur Tür und holte ihr Fluggerät, das draußen an der Wand lehnte. „Ein Feuerblitz, der Stiel ist von Ludo Bagman handsigniert!“, sagte sie und Stolz schwang in ihrer Stimme mit. „Er war einer der Besten – aber ich wollte schon immer zu den Chudley Cannons. „Na gut, komm am besten gleich mit, wir werden sehen, was du drauf hast.“

Als Harry als Letzter das Clubhaus verließ, glaubte er, er würde nicht richtig sehen. Vor ihm standen etwa zehn Mädchen von sicher nicht mehr als 20 Jahren und hielten Feder und Pergament bereit. Vier wollten nur Autogramme, der Rest hatte Besen dabei und wollte offenbar mittrainieren. Harry schnaubte wütend, als er

erkannte, dass eines der Mädchen doch tatsächlich einen alten Shooting Star bei sich hatte. Was dachte sie wohl, was das hier wäre? Eine Flugstunde für Erstklässler oder ein Training einer Profi-Mannschaft? Harry stieg auf seinen Besen, stieß sich kräftig vom Boden ab und rief, während er etwa zehn Meter hoch über dem Boden schwebte: „Wer mir folgen kann, ist dabei!“

Dann stieß er mit einer Kehrtwende steil nach oben, drehte scharf um und stürzte sich hinunter, auf etwa zehn Meter Höhe blieb er wieder in der Schweben. Kopfschüttelnd sah er zu, wie die Kleine mit dem Shooting Star langsam ruckelnd vom Boden abhob, und nach zwei Metern Flug von ihrem Besen fiel. „HEY! DAS HIER IST KEIN KINDERGARTEN, DAS IST EINE PROFIMANNSCHAFT!“, schrie er. „Wenn es hier einer nur darauf angelegt hat, mich zu nerven, dann geht diejenige am besten sofort nach Hause!“ Wutentbrannt wies er sein Team an, die Besen zu besteigen und wollte gerade in Richtung Stadion davonfliegen, als etwas schwarz-grünes an ihm vorbeirauschte. Das Mädchen, das sich als einzige ins Clubhaus gewagt hatte, war anscheinend in Ernster Absicht gekommen. „Falsche Richtung!“, schrie er ihr nach, worauf sie eine scharfe Kehrtwende hinlegte und dem Team nachjagte. Als sie alle im Stadion landeten und den Quaffel aus der Kiste nahmen, fragte Harry die junge Slytherin nach ihrem Namen und wäre beinahe vor Schreck vom Besen gefallen. „Gwendolyn Slughorn.“ Rasch setzte sie hinzu: „Horace Slughorn war mein Urgroßvater.“

Als sich Harry wieder gefasst hatte und ihr sein Beileid bekundet hatte, blies er in seine Trillerpfeife und wies die beiden Hüter an, auf jeder Seite bei den Ringen Position zu beziehen. Die Jäger sollten Angriffe auf die Ringe fliegen, die Hüter versuchen, diese abzuwehren. Romulus und Gwendolyn („einfach nur Gwen, das reicht schon“) bildeten die eine, Patrick und Tom die andere Staffel. Harry kreiste über dem Spielfeld. Die Treiber spielten sich einen Klatscher etwa vierzig Meter über dem Spielfeld gegenseitig zu, und Harry beobachtete die Jäger beim Angreifen. Es fiel ihm auf, dass der Ersatzhüter erstaunlich gut hielt, und Gwen machte ebenfalls keinen schlechten Eindruck. Er stieg hoch zu den Treibern, wies Iwanow an, ruhig härter zu schlagen, belegte alle drei Schläger mit einem Unzerstörbarkeitszauber und packte den zweiten Klatscher aus. Mit magisch verstärkter Stimme rief er: „Spiel wird verschärft! Zweiter Klatscher ist im Spiel – Gregory, auf ein Wort?“

Harry nahm seinen Treiber mit auf eine der Tribünen. Sie setzten sich und sahen eine Weile zu. „Du hast eine tolle Wandlung durchgemacht, Greg“, sagte Harry ohne ihn anzusehen. „Fliegerisch musst du dich noch ein wenig verbessern – Kraft hast du ohne Ende, und deine Mentalität ist auf einem guten Weg.“ Harry sah seinen Treiber nun direkt in die Augen. „Ich hab dich beobachtet. Du bist der Wortführer, du dirigierst deine Mitspieler und deine Spielübersicht ist Wahnsinn.“ Gregory lächelte verlegen und fuhr sich mit einer Hand über seinen kahlen Schädel.

„Bist du muggelstämmig?“, fragte Harry freiheraus. Gregory sah ihn an. „Ja, warum?“

„Verstehst du was von Fußball?“ Gregory zog den Ärmel seines Umhangs hoch. Auf seinem Unterarm prangte das Wappen der Tottenham Hotspurs als Tattoo. „Hab früher bei den Spurs im Nachwuchs gespielt, bevor ich dann mit 13 nach Hogwarts gekommen bin.“

„Sehr gut! Ich werde nachher ein bisschen was über Taktik sagen, und ich denke, ich werde dich dafür gut brauchen können.“ Mit diesen Worten stieg er wieder auf seinen Feuerblitz, und dicht gefolgt von Gregory Brown stieg er hoch zu den anderen Treibern. Mit einem lässigen Schlenker ließ er die Klatscher erstarren und zurück in die Box wandern, pfiff die Übung ab und dirigierte seine Mannschaft in die Kabine. „Wer von euch ist muggelstämmig?“, eröffnete Harry. Außer Gregory hob noch Rowle die Hand. „Kennt sich sonst noch jemand im Fußball aus?“, fragte er weiter. Diesmal meldete sich außer Gregory niemand, außer Ron. Harry lachte. „Klar, Ron hat es ja schon mit mir und gegen mich gespielt – damals in Australien. Nun gut, bevor Gregory euch die Regeln erklären wird, noch eines: Fußball ist der beliebteste Muggel-Sport und hat vieles mit Quidditch gemeinsam. Wenn wir uns verbessern wollen, so müssen wir uns zu einem gewissen Grad an den Muggelsportarten orientieren.“ Sein Blick wanderte zu Gwen. Ihr Blick ließ nicht errahnen was sie dachte. Trotzdem setzte Harry nach: „Die Muggel sind nicht dumm und haben viele komplexe Systeme und auch Sportarten entwickelt, die vor allem auf gefinkelter Taktik beruhen.“ Mit diesen Worten übergab er das Wort an Gregory, der nun total in seinem Element war. Er war sonst ein sehr stiller und introvertierter Typ, hatte nur drei UTZ-Kurse positiv abgeschlossen (Geschichte der Zauberei, Astronomie und Pflege Magischer Geschöpfe) und war ein nicht sehr begabter Magier. Doch wenn es um Quidditch oder Fußball ging, war er obenauf. Und das spürten nun auch seine Teamkameraden, die ihm an den Lippen hingen. Währenddessen hatte sich Harry draußen eine Zigarette angesteckt. Als er ausgeraucht hatte, ging er zurück in die Kabine, wo

Gregory gerade damit beschäftigt war, die Bedeutungen der gelben und roten Karte zu erläutern. Zehn Minuten später hatte er es geschafft, dass alle Spieler das Spiel kapierten. Nun ergriff auch Harry wieder das Wort. „Es gibt noch etwas, das wir mit diesem Sport gemeinsam haben, und das vermisse ich teilweise in dieser Mannschaft. Ich werde es euch nicht sagen – ihr werdet schon selbst dahinter kommen. Nächstes Training ist übermorgen, aber nicht hier, sondern bei mir zu Hause – Taktikschulung am Beispiel des Fußballspieles Manchester United gegen Chelsea London! Danke, das wär’s soweit.“

Als Harry gerade dissappariieren wollte, zupfte ihn Gwen am Arm. „Ähm... Wie findest du mich? Ich meine natürlich, wie ich spiele!“, setzte sie hinzu, als Harry die Augenbraue gehoben hatte. „Ich bin positiv überrascht, aber du musst dich erst vollständig in die Mannschaft eingliedern und dich sicher noch etwas steigern. Außerdem musst du eine dicke Haut haben wenn du bei uns bestehen willst. Wir sind als die Schießbude der Liga verschrien und du bist das einzige Mädchen hier – allein das ist gefundenes Fressen für die Boulevard-Presse.“ Mit einem Lächeln dissapparierte Harry nach Hause.

# Hoher Besuch

Als Harry Sekunden später sein Haus betrat und seine Schritte in den Salon lenkte, hörte er eine vertraute Stimme. „...der Meister wird gleich hier sein, Herr Minister, Sir“, sagte Kreacher. Herr Minister? Harry betrat den Salon und traf dort tatsächlich auf Kingsley Shacklebolt, der müde und abgekämpft wirkte, aber trotzdem lächelte, als Harry ihm die Hand schüttelte. „Sorry, ich hatte zu viel um die Ohren, aber jetzt hab ich’s doch geschafft, herzukommen.“

Harry sah ihn fragend an und bot ihm an, Platz zu nehmen. Kreacher war aus der Küche gewuselt und kam gerade mit einem Tablett wieder, auf dem eine Kanne Tee, zwei Tassen, ein Krug mit Milch und eine Schale mit Keksen stand. Harry wunderte sich nicht darüber, dass Kreacher den Zucker vergessen hatte. So etwas passierte ihm in letzter Zeit häufiger – man merkte deutlich, dass der alte Hauself körperlich und geistig stark nachgelassen hatte. Harry machte sich ernsthaft Sorgen um ihn, aber jede Hilfe, die er ihm anbot, schmetterte Kreacher dienstbeflissen ab. „Kreacher ist es noch immer eine Ehre, dem Meister und dem fürnehmen und gar altem Haus der Blacks zu dienen“, pflegte er stets zu sagen.

Kingsley nahm einen Schluck Tee und sagte mit seiner tiefen, bedächtigen Stimme: „Zuerst einmal Gratulation zum Sieg gegen Holyhead.“ Er hielt kurz inne, ehe er weiter sprach. „Du hast dich für ein Jahr freigeben lassen – dein gutes Recht. Nur wie gedenkst du nach dieser Saison weiter zu machen?“

Harry glaubte einen tadelnden Unterton in Kingsley Stimme zu bemerken. Glaubte Kingsley am Ende, Harry sei der Erfolg zu Kopf gestiegen? Glaubte er vielleicht, Harry würde es als nicht nötig empfinden, das Ministerium über seine Taten zu informieren?“

Deshalb antwortete er: „Das liegt ganz in deiner Hand. Du kannst mich auch gerne sofort wieder zurückziehen, wenn du das möchtest.“ Kingsley hob abwehrend die Hände. „Nein, beim Barte des Merlin. Du hast in letzter Zeit sehr überarbeitet gewirkt, ich hab mir echt Sorgen gemacht. Genieß das Jahr, mach das, wonach dir ist, und wenn die Saison um ist, reden wir weiter.“ Harry sah ihn dankbar an, als ihm noch etwas einfiel.

„Und die Aurorenzentrale?“

„Ach, Dennis macht seine Sache wirklich hervorragend. Du brauchst dir da keine Sorgen zu machen“, lachte Kingsley und nickte James zu, der gerade das Zimmer betreten hatte. James errötete, ging auf den Minister zu und gab ihm artig die Hand. „Dad, kann ich dich nachher kurz sprechen?“, fragte er seinen Vater. „Worum geht es denn?“, fragte Harry seinen Erstgeborenen. „Um die Schule – du musst mir einen Test unterschreiben.“

„Das kann ich doch gern auch sofort machen, James. Hast du ihn dabei?“ James schüttelte den Kopf.

„Accio James‘ Test!“

Ein Blatt Papier segelte durch den Vorraum auf Harry zu und landete auf dem Tisch.

Quer über den Mathe-Test hatte seine Klassenlehrerin ein großes, rotes A geschrieben. Harry unterschrieb neben der Punktzahl – James hatte 40 von 40 erreicht.

„Wahnsinn, James! Volle Punktzahl, und das auch noch in Mathe!“ James freute sich über das Lob. „Ich bin sofort bei dir, James“, sagte Harry und James ging hinaus.

Kingsley sah ihm nach. „Wann kommt er nochmal nach Hogwarts?“

In zwei Jahren, oder?“ Harry nickte. Kingsley stand auf und hatte schon den Fuß im Kamin, während er Harry noch viel Glück für das anstehende Spiel gegen die Wimbourner Wespen wünschte. Die Flammen leuchteten grün auf, und Kingsley war verschwunden. Zur Belohnung für den tollen Test flog Harry eine Runde mit James auf dem Motorrad. Es war das erste Mal, dass er ihm erlaubte, mitzufahren. Zur Sicherheit setzte er ihn allerdings nicht auf den Sozius, sondern vor ihn. Mit einem Kick erwachte die alte Triumph zum Leben und erhob sich laut knatternd in die Luft. Auf etwa vierhundert Meter Höhe schwenkte Harry nach links und riss das Gas auf. Die Maschine stürmte vorwärts, der magische Tachometer, der bei 100 Meilen die Stunde endete, drehte sich weiter und bald jagten die beiden mit 150 Meilen pro Stunde der untergehenden Sonne entgegen. Über dem Stadtteil Tottenham machte Harry eine erneute Kehrtwende und sank um ein paar Meter, sodass James mehr von London aus der Vogelperspektive sehen konnte. Der Junge war völlig hin und weg. Zwar hatte er schon oft auf seinem Kinderbesen gesessen, doch mit seinem Vater auf dem fliegenden Motorrad über London zu rauschen, die Oxford Street, Big Ben und Lord Nelson von oben zu sehen, war

damit nicht zu vergleichen. Durch den Anti-Gegenwind-Zauber, der auf das Motorrad gelegt war, konnte man sich während der Fahrt unterhalten, ohne von Windgeräuschen zum Schreien genötigt zu werden. Doch James war viel mehr mit Schauen als mit Reden beschäftigt.

„Wo liegt Hogwarts?“, fragte er schließlich. Harry wendete das Motorrad gen Norden. Er wies mit der linken Hand auf die unendlichen Weiten vor ihm. „Irgendwo in dieser Richtung, ganz weit weg, hinter dem Horizont“, sagte er. „Wir sollten besser nach Hause fliegen, nicht dass sich noch jemand Sorgen um uns macht.“ James sah das genauso, auch wenn er noch gerne ein paar Minuten herumgeflogen wäre. Harry lenkte die Triumph zurück zum Grimmauldplatz. Er setzte auf der Straße vor dem Haus auf, zauberte das Motorrad in den Keller und ging mit James zurück ins Haus, wo Kreacher bereits mit dem Abendessen wartete.

## Beerdigung von H.S. Slughorn

Als Harry am nächsten Morgen schlaftrunken beim Frühstück saß, segelte Samantha durchs offene Fenster herein und ließ den Tagespropheten auf den Tisch fallen, ehe sie sich auf seine Stange setzte und einschlieft.

„Morgen, Schatz!“ Ginny war ebenfalls aufgestanden und setzte sich neben Harry. Dieser blätterte in der Zeitung, und hielt plötzlich inne. Eine Schlagzeile war ihm ins Auge gestochen. Ginny hatte es bemerkt und lehnte sich zu ihm hinüber. Harry legte die Zeitung zwischen sich und seine Frau, und die beiden lasen den Artikel.

### FÜHRUNGSWECHSEL IN HOGWARTS – MCGONNAGALL TRITT AB

Nur wenige Tage nach dem Tod des langjährigen Zaubertränke-Lehrers Horace Slughorn (1957;119) gab Minerva McGonagall, Schulleiterin der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei, ihren Rücktritt mit Anfang November bekannt. „Ich habe die Zeit auf Hogwarts sehr genossen und es war mir Jahr für Jahr ein Vergnügen, junge Hexen und Zauberer zu unterrichten. Aber anders als mein Vorgänger Albus Dumbledore kann ich mir nicht vorstellen, mein gesamtes Leben als Lehrerin zu verbringen“, wird die einhundsieben Jahre alte Schottin zitiert. McGonagall unterrichtete mehr als fünf Jahrzehnte lang Verwandlung, war Hauslehrerin von Gryffindor und in der Ära von Albus Dumbledore stellvertretende Schulleiterin. Nach der Machtübernahme des Dunklen Lords bildete sie einen Gegenpol zu Severus Snape, der von der dunklen Seite als Schulleiter platziert wurde. Sie war federführend bei der berühmten Schlacht um Hogwarts, nach der sie die Leitung der Schule übernahm. Neue Schulleiterin wird die bisherige Stellvertreterin Pomona Sprout, langjährige Kräuterkundelehrerin und Hauslehrerin von Hufflepuff, ihr Stellvertreter wird wohl Filius Flitwick (119), der sich selbst als „zu alt“ für den Posten des Schulleiters fühlt. Die Nachfolge als Lehrer für Kräuterkunde tritt der bekannte Pflanzenforscher und Ex-Auror Neville Longbottom an. „Ich habe Professor Sprout schon seit einigen Jahren als Assistent und Vertretung gedient und freue mich sehr auf meine neue Herausforderung“, so Longbottom, der durch die Entdeckung einer bisher unbekannt Art des *mimulus mimbeltonia* international bekannt wurde.

Harry sah Ginny an, und beide verstanden sich sofort blind. Als sie ihre Kinder zur Schule gebracht hatten und Lily bei Andromeda abgeliefert hatten, apparierten sie in die Drei Besen nach Hogsmeade, wo Neville mit seiner Frau Hannah lebte. Sie betraten die Gaststube und sahen Neville breit grinsend hinter dem Tresen stehen, und das Klirren von Flaschen sagte ihnen, dass Hannah wohl im Lagerraum hantierte. „Hallo, Professor Longbottom!“, rief Harry und klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. Ginny sagte überflüssigerweise: „Wir haben es im Tagespropheten gelesen.“ Neville griff sich drei Butterbier und entkorkte sie. „Die gehen aufs Haus“, sagte er und nahm einen Schluck. Die Tür flog auf, und weitere Weggefährten der drei steuerten auf den Tresen zu. Dean Thomas, Seamus Finnigan, Luna Lovegood, Ron und Hermine, die es sich nicht nehmen ließ, die angebotenen Butterbiere zu bezahlen, fanden sich bald an einem Tisch wieder, und da momentan ohnehin nicht viel los war, setzten sich Hannah und Neville dazu.

„Ich würde mich ja noch mehr freuen“, sagte Hannah, „wenn heute nicht so ein trauriger Tag wäre.“

Harry traf fast der Schlag. Natürlich! Slughorns Beerdigung! Wie konnte er das nur vergessen? Das erklärte auch, warum alle anderen Schwarz trugen. „Wann appariert ihr nach Godric’s Hollow?“, fragte er so beiläufig wie möglich. „Naja, wir trinken aus und dann hauen wir ab“, sagte Ron. „Okay, wir treffen uns dann dort, ich muss mich nur kurz umziehen.“ Er sah Ginny an, und ihr Blick sagte ihm, dass er nicht der Einzige war, der darauf vergessen hatte. Hastig leerten sie ihre Butterbiere und dissapparieren nach Hause. Während Harry seinen schwarzen Festumhang anzog, dachte er mit einem flauen Gefühl im Magen daran, dass er noch keinen Plan hatte, was er sagen wollte – er musste ja eine kurze Ansprache halten.

Gemeinsam mit Ginny trat er auf die Straße hinaus, drehte sich und nahm kurz darauf vor dem Friedhofstor in Godric’s Hollow Gestalt an. Er sah sich um. Alles war so vertraut und doch so fremd – ein beklemmendes Gefühl breitete sich in ihm aus. Ginny hatte es sofort bemerkt und nahm seine Hand. Ihre Blicke trafen sich. Sie verstanden sich blind – jedes Mal, wenn sich ihre Blicke kreuzten, fühlte Harry sich sofort wohler, egal in welcher Situation. Mit einem leisen „Plopp!“ erschien Ron aus dem Nichts, gefolgt von Hermine, Luna und

den anderen. Die Kirchturmuhre sagte ihnen, dass es noch eine halbe Stunde dauern würde. Harry nutzte die Zeit, um sich eine Zigarette anzustecken und wurde von den anderen interessiert beobachtet. Als Ron ihn nach einer fragte, grinste er. „Versuch es besser nicht. Es schmeckt am Anfang grässlich und macht süchtig.“ Er hatte dasselbe zu Ginny gesagt, und diese schaffte es nun sogar schon ohne husten. Nicht so Ron, der zu tief inhalierte. Tapfer rauchte er jedoch die ganze Zigarette zu Ende. „Ist nicht mal so übel“, sagte er.

Die Zeit bis zur Trauerfeier wurde immer weniger – die Anzahl an Leuten vor dem Friedhof immer mehr. Harry wusste, dass hier einige Muggel lebten und prompt wurde er von einem angesprochen. „Pardon, ich möchte nicht aufdringlich wirken – aber wer ist denn gestorben?“, fragte ein glatzköpfiger Mann mittleren Alters, auf die stattliche Menschenmenge weisend. Harry nahm es ihm nicht übel – es mochten mindestens zweihundert Leute sein, die vor der Pforte des Friedhofs standen. „Ach, Sie werden ihn sicher nicht kennen. Horace Slughorn“, antwortete er beiläufig. Der Mann stutzte. „Slughorn... Slughorn... War das nicht dieser alte, etwas beleibtere Herr, mit dem dichten Schnurrbart? Der hat früher ein paar Häuser weiter gewohnt – Himmel, der muss ja steinalt gewesen sein.“ „Oh... jaah. Hat ein langes und erfülltes Leben geführt, ist viel herumgekommen, und hat im Lauf der Jahre viele Menschen kennengelernt“, sagte Harry mit einem Blick auf die Menge.

Der Mann sah eine Zeitlang in eine unbestimmte Richtung, ehe er weitersprach. „Moment. Sie kenne ich doch auch, sind Sie nicht James Potter?“ Harry konnte ein Lachen kaum unterdrücken. „Nein, da irren Sie sich. Ich bin sein Sohn Harry, mein Vater ist schon in den 80ern gestorben.“

Ein kleiner, glatzköpfiger Zauberer war am Eingang erschienen und öffnete das Tor. Froh, endlich von diesem Muggel wegzukommen, entschuldigte sich Harry und ließ sich von der Menge auf das Friedhofsgelände schwemmen. Sein Herz wurde schwer – er sah, dass das Loch, in dem Slughorns Sarg begraben werden würde, unweit des Grabes seiner Eltern war. Mit leiernder Stimme begann der Zeremonienzauberer: „Wir haben uns heute hier versammelt, um Horace Salazar Slughorn die letzte Ehre zu erweisen. Es ist immer ein schmerzlicher Verlust, einen geliebten Menschen zu verlieren (ein nebelhornartiges Geräusch ließ Harry herumwirbeln und sah, dass in einiger Entfernung der gesamte Lehrkörper inklusive Hagrid in Reih und Glied stand, der Halbriese hatte sich gerade die Nase geschnäuzt), doch tot ist nur wer vergessen wird. Wenn wir Horace in Erinnerung behalten, so wird er für immer in unseren Herzen weiterleben.“

Eine Blaskapelle begann einen Trauermarsch zu spielen, und Harry umarmte Ginny, deren Augen in Tränen schwammen. Sie hatte Slughorn trotz seiner eigenen Art sehr gemocht. Nachdem die Kapelle geendet hatte, erhob Professor McGonagall das Wort. Sie sprach mit belegter Stimme über die schöne gemeinsame Zeit, genau wie Professor Sprout. „Ich übergebe an Mr. Harry Potter“, schloss sie mit tränenerstickter Stimme.

Harry spürte die Blicke, die auf ihn gerichtet waren mehr, als dass er sie sah. Verlegen räusperte er sich und begann:

„#8195;

„Wir stehen hier am Grab eines allseits beliebten und geschätzten Mannes. Sein Herz war groß und für jeden offen – er hat es geliebt unter Leuten zu sein, denen er etwas beibringen konnte und denen er auf ihrem Weg behilflich sein konnte. Viele von uns haben es Professor Slughorn zu verdanken, dass sie heute da sind, wo sie sind.“ Harry ließ den Blick schweifen, er sah hochrangige Ministeriumsbeamte betreten zu Boden blicken, er sah die Holyhead Harpies in Tränen schwimmen, und er sah Draco Malfoy mit zusammengebissenen Zähnen um seine Fassung ringen. Harrys Blick blieb auf ihm ruhen. „Einer meiner langjährigsten Weggefährten hat im Angesicht der schlimmen Nachricht des Todes von Professor Slughorn Worte gebraucht, die ich bis jetzt nicht so recht einzuordnen wusste. Er hat ihn als „wahren Slytherin“ bezeichnet. Heute verstehe ich es. Slughorn war kein Mann mit Vorurteilen und kein Egoist. Er stand gerne in der zweiten Reihe und ließ andere glänzen, wofür er als Dankeschön immer etwas bekam, seien es Freikarten für Quidditchspiele oder Ermäßigungen in verschiedenen Läden. Slytherin ist verschrien für seine vielen Absolventen, die sich der Dunklen Seite verschrieben haben. Im Angesicht der drohenden Gefahr durch Voldemort hat er mehr als einmal bewiesen, dass er durch und durch ein selbstloser und guter Mensch war. Unter Einsatz seines Lebens entzog er sich immer wieder den Todessern, die seine Fähigkeiten für sich nutzen wollten und stellte sich nahezu alleine gegen sein gesamtes Haus, als Slytherin an der Weggabelung in Form der Schlacht um Hogwarts stand.“ Harry hatte das Schaudern bemerkt, als er Voldemort beim Namen nannte, aber er ignorierte es. „Ich stehe hier unweit des Grabes meiner Eltern, bislang nicht wissend, dass auch Professor Slughorn lange Zeit hier gelebt hat. Ich möchte zum Abschluss einen Satz zitieren, der auch den

Grabstein meiner Eltern zielt: „Der letzte Feind, den es zu besiegen gilt, ist der Tod.“ Tränen brannten plötzlich in Harrys Augen, doch er scherte sich nicht darum. Er war in den Augen von vielen Menschen einer der größten Magier der jüngeren Geschichte, und es zeugte schließlich von Stärke, wenn man Schwäche zeigen konnte. „Lang lebe Horace Salazar Slughorn – möge er in unserem Herzen auf ewig weiterleben“, schloss Harry. Mit einem Schwung seines Zauberstabs hob der Zeremonienzauberer Slughorns gewaltigen Sarg in die Grube und verfuhr genauso mit der Erde. Dort, wo vorher noch ein Loch war, stand nun ein Grabmal aus weißem Marmor. Die Menge löste sich langsam auf, doch Harry blieb. Er ging drei, vier Gräber weiter, bis er vor dem Grab seiner Eltern stand. Er senkte den Kopf und verharrte so etwa fünf Minuten, um wieder klare Gedanken fassen zu können. Dann beschwor er eine Rose herauf, legte sie auf das Grab seiner Eltern und dissapparierte.

schichte, und es zeugte schließlich von Stärke, wenn man Schwäche zeigen konnte. „Lang lebe Horace Salazar Slughorn – möge er in unserem Herzen auf ewig weiterleben“, schloss Harry. Mit einem Schwung seines Zauberstabs hob der Zeremonienzauberer Slughorns gewaltigen Sarg in die Grube und verfuhr genauso mit der Erde. Dort, wo vorher noch ein Loch war, stand nun ein Grabmal aus weißem Marmor. Die Menge löste sich langsam auf, doch Harry blieb. Er ging drei, vier Gräber weiter, bis er vor dem Grab seiner Eltern stand. Er senkte den Kopf und verharrte so etwa fünf Minuten, um wieder klare Gedanken fassen zu können. Dann beschwor er eine Rose herauf, legte sie auf das Grab seiner Eltern und dissapparierte.

## Potter gegen Krum 2.0

Die Wochen vegingen, die Cannons hatten die Wespen aus Wimbourne mit vierhundert zu neunzig aus dem Stadion gefegt und hatten auch die Rote Laterne mit ihnen getauscht. Mittlerweile lagen sie auf Rang acht und fieberten dem Spiel gegen die Tornados entgegen. Harry hatte seine Mannschaft noch härter trainieren lassen und lud sie regelmäßig zu sich nach Hause ein, wenn interessante Fußballspiele anstanden. Gerade saß Harry im Clubhaus seiner Mannschaft und trank ein Glas Met, als eine Eule durch den Kamin gesegelt kam und einen Umschlag auf den Tisch fallen ließ. Er war an Harry, Ron und Gregory adressiert. Verwundert öffnete er ihn und nach ein paar Zeilen klappte sein Mund immer weiter auf.

„Ron, ich glaube wenn du jetzt in den Spiegel Nerhegeb schauen würdest, könntest du ihn dir ins Badezimmer stellen, als ganz normalen Spiegel!“

Ron, der gerade eine Kürbispastete verschlang, kam mit vollem Mund auf ihn zu und sah ihn fragend an. Harry ließ den Zauberstab knallen und stand auf. „Ich habe eine gute und zugleich eine schlechte Nachricht für euch. Ihr werdet das Spiel gegen die Harpies ohne Gregory, Ron und mich bestreiten müssen. Wir sind nämlich zum Freundschaftsspiel gegen Bulgarien für die englische Nationalmannschaft nominiert worden.“ „Nicht möglich, da hat sich wohl einer einen Scherz erlaubt“, meinte Patrick und kam ebenfalls herüber. „Wir hatten zuletzt 1985 die Ehre, einen Nationalspieler zu stellen.“ Er sah das Siegel, blickte Ron und Harry von der Seite an und begriff. Es war kein Scherz. „Okay, das heißt dann wohl ich muss das Abschlusstraining leiten“, sagte er perplex und schwang seinen Zauberstab. Einige Gläser voller Met kamen geflogen und sie stießen an. Harry erhob das Wort: „Gwen wird statt mir als Sucher spielen, unser Hüter hat ja erstaunliche Fortschritte gemacht und kriegt jetzt die Chance auf die Rückkehr, und Rowle, du wirst wieder mal einen Einsatz als Treiber kriegen“, blubberte er drauf los. Ron beschwor gerade einen Patronus herauf und schickte ihn zum Fuchsbau.

&#8195;

Das Stadion war gerammelt voll – es war dasselbe, in dem damals das WM-Endspiel Irland gegen Bulgarien ausgetragen wurde. Bis auf den letzten Platz waren die Ränge besetzt, und das, obwohl es nur ein Testspiel war. Der Grund dafür lag wohl auf der Hand – die Medien hatten die Thematik elend lange breit getreten. Der Auserwählte für die Nationalmannschaft, ein gefundenes Fressen für jeden Reporter. Das Duell Potter gegen Krum – Neuauflage des Trimagischen Turniers, titelte der Tagesprophet und insgeheim hatte Harry selbst daran gedacht. Wieder mal trat er gegen Viktor Krum an, und er mochte sich nicht ausmalen, was passierte, wenn er verlieren würde. Während der Saison hatte er nur ein einziges Spiel verloren, und er musste sich nun mit dem besten Sucher – ja, mit der besten Mannschaft der Welt messen. Es gab kein Pardon. Mit einem Seitenblick auf Ron stellte er fest, dass dieser eine neue Dimension puncto Nervosität erreicht hatte. Doch gerade, als Harry ihn etwas aufmuntern wollte, ertönte draußen der Pfiff. Die Mannschaft stieg auf ihre Besen und stieß sich vom Boden ab um ins Stadion zu fliegen. Harry und Ron waren die letzten der siebenköpfigen Mannschaft, die rotweißen Umhänge peitschten im Wind, als das Team in strenger Formation und unter tosendem Applaus eine Runde durchs Stadion drehte und dann in Position ging – die Bulgaren waren schon da. Ein weiterer Pfiff ertönte, die Bälle wurden freigegeben, und Harry stieg auf etwa fünfzig Meter Höhe, um nach dem Schnatz zu suchen.

„Ich hätte nicht gedacht, dass wir uns in eine Spiel mal wiedersehe“, knurrte eine tiefe Stimme mit slawischem Akzent hinter ihm. Viktor Krum schwebte direkt neben ihm. „Tja...“ Mehr fiel Harry nicht ein. „Viele Glück! Du wirst es brauchen“, knurrte Krum und flog weiter. Ein Jubelschrei ging durch die Menge – Bulgarien hatte soeben ein Tor erzielt. Harry sah zu Ron hinunter. Dieser schlug mit der Faust gegen den Tarring. Innerhalb von zehn Minuten führten die Bulgaren mit achtzig zu fünfzig Punkten und vom Schnatz war keine Spur zu sehen. Einer plötzlichen Intuition folgend stürzte Harry sich in die Tiefe und jagte wie ein Torpedo auf den Boden zu. Aus den Augenwinkeln sah er Krum aufschließen. Mit aller Kraft riss er den Besenstiel wieder in die Höhe und stieg wieder auf. Sein Gegner war mit vollem Karacho auf dem Boden aufgeschlagen und wurde gerade von den Medi-Magiern versorgt. „Wronzki-Bluff von Potter – sehr sauber geflogen, Krum offenbar nicht ernsthaft verletzt, da fliegt er wieder – „oh, DAS tat aber sicher weh!“, rief der

Stadionsprecher, als Krum, eben wieder auf dem Besen, von einem Klatscher am Hinterkopf getroffen wurde, dass das Blut spritzte. Gregory hatte voll durchgezogen und den Sucher erneut k.o. geschlagen. Harry reckte den Daumen nach oben, Gregory schmetterte erneut einen Klatscher von sich weg und lenkte ihn auf einen Bulgaren, der mit dem Quaffel schon wieder aufs Tor zuhielt. Doch er verfehlte ihn, Ron war nun alleine gegen den massigen Jäger. „Und GLANZPARADE von Weasley, meine Fre... Ich meine, um Himmels willen!“, brüllte der Sprecher ins Megaphon. Auf Rons Gesicht breitete sich ein Grinsen aus, als er den roten Ball mit dem Besenschweif von den Ringen wegdrosch und einen Gegenangriff einleitete, der den Rückstand auf zwanzig Punkte verkürzte.

Das Spiel floss munter dahin, die Engländer schenkten dem Gegner nichts, mussten aber neidlos anerkennen, dass der amtierende Weltmeister ihnen um eine Nummer zu groß war. Nach zwei Stunden offenem Schlagabtausch hatten die Bulgaren zweihundertzehn Punkte, die Engländer einhundertachtzig, und dann sah Harry etwas, das seine Eingeweide gefrieren ließ – Viktor Krum, im Steigflug, und das pfeilschnell. Über den Toringen der Bulgaren blinkte der Schnatz golden in der untergehenden Sonne. Harry legte einen Spurt hin und peitschte seinen Feuerblitz verbissen vorwärts, doch er kam um eine Handbreit zu spät – Krum hatte den Schnatz gefangen, das Spiel war zu Ende. Harry bremste ab und flog auf den Mannschaftskapitän zu. Dieser war Jäger und hatte eine ähnliche Statur wie ein Leopard – schlank, geschmeidig und eher klein. Harry wollte sich entschuldigen, doch ehe er auch nur ein Wort sagen konnte, sagte der Kapitän: „Starkes Spiel, Potter. Ich hoffe, du bringst so eine Leistung nicht gegen uns.“ Er wollte weiter reden, aber seine Worte gingen im tosenden Beifall für Krum unter, der gerade eine Ehrenrunde durchs Stadion drehte. Morrison, der Kapitän, landete neben Gregory, der bereits von seinem Besen gestiegen war. Ron gesellte sich zu ihnen, und als Letzter landete Harry bei der Mannschaft. „Was für ein Spiel! Nach Viktor Krums Schnatzfang gehen die Bulgaren nach einer hochklassigen, ausgeglichenen Partie als Sieger hervor, und England – tja, was soll man sagen. Vielleicht beim nächsten Mal!“, schmetterte der Stadionsprecher ins Megaphon und konnte seine Enttäuschung kaum verbergen. Harry sah hoch und merkte, dass er direkt vor der Englandkurve stand. Die Fans machten trotz der Niederlage einen Höllenlärm und das machte sein Versagen, ja das Versagen der ganzen Mannschaft auf alle Fälle wieder wett. Als Morrison wieder auf seinen Besen stieg und die Ehrenrunde anführte, war Harry direkt hinter ihm. In einer langgezogenen Schleife segelte er langsam am Fanblock vorbei und erkannte so einige bekannte Gesichter. Rita Skeeter, deren Flotte-Schreibfeder wild auf einem Blatt Pergament kitzelte, einige ehemalige Mitschüler, die er vom Sehen her kannte, die Familie Malfoy – nicht wie früher in der Ehrenloge, sondern mitten unter dem, was Lucius Malfoy damals wohl als „Fußvolk“ bezeichnet hätte, und – Harrys Herz machte einen Hüpfen – die riesige Gestalt von Hagrid. Dieser hob den Arm zum Gruß, als Harry an ihm vorbeirauschte, und als die Mannschaft in den Umkleideräumen angekommen war, hatte ihn trotz der Niederlage eine gute Laune erfasst. Ron schien es ähnlich zu gehen, auch wenn er viele Tore zulassen musste. Doch Harrys Augenmerk galt eher Gregory Brown, der sichtlich zufrieden mit sich war. Zufrieden streifte er sich seinen Alltagsumhang über. So wollte er seinen Treiber sehen, und wenn er diese Leistung im nächsten Spiel abrufen konnte, war alles bestens. Die drei Cannons verabschiedeten sich von den anderen und gingen zum Ausgang, wo sie bereits von der Presse empfangen wurden. Ron und Gregory wurden intensiv zum Spiel befragt, aber Harry stand nicht der Sinn nach viel Rummel. Er wollte nun einfach nur nach Hause zu seiner Familie. Das Spiel hatte doch einiges an Kraft gekostet.

## Rita Skeeter überschreitet die letzte Grenze

Als Harry am Grimmauldplatz Gestalt annahm, sah er, dass jemand auf der Steintreppe vor dem Haus saß. Es war James, und er redete mit jemandem, der am Treppengeländer lehnte. Harry rückte seine Brille gerade und sah genauer hin. Eine sanfte Brise trug eine bekannte Stimme an sein Ohr, und als die Gestalt am Geländer kurz den Kopf hob, erkannte er Rita Skeeter. James sprach mit schüchterner Stimme, er fühlte sich unwohl in ihrer Gegenwart, doch sie scherte sich nicht im Geringsten darum. „Kannst du mir irgendetwas über deine Eltern erzählen? Vielleicht etwas, das sonst noch keiner weiß?“, flötete sie zuckersüß.

Das reichte Harry. Zorn stieg in ihm hoch. Mit großen Schritten hielt er auf den Eingang zu. „James“, rief er. „Geh bitte ins Haus!“ Dem Jungen entging die Schärfe in der Stimme seines Vaters nicht, und er gehorchte. Rita Skeeter sah auf und sagte mit ungläubiger Stimme, so als hätte sie Harry gerade erst bemerkt: „Harry, was für eine...“

„Für Sie immer noch Mr. Potter, wenn ich bitten darf!“, schnappte Harry. Ohne dass es ihm bewusst war, hatte er den Zauberstab gezogen. „Sie miese Kröte! Als ob es nicht genug wäre, mich hinterrücks anzuschwärzen, jetzt gehen Sie auch noch auf meine Familie los, wie?“, fuhr er sie wütend an. Die Journalistin war sprachlos, sie sah aus, als hätte er sie geohrfeigt. Sie ging ein paar Schritte auf ihn zu, und hob beschwichtigend die Arme. „Ich gehe auf überhaupt niemanden los, ich...“ „Lassen Sie meine Kinder einfach Kinder sein!“

„Unterbrechen Sie mich nicht immer“, sagte sie und hatte sofort wieder ihre forsche, zuckersüße Art zurück. Doch damit stieß sie bei Harry auf Granit. Er hob den Zauberstab und ließ ihn durch die Luft peitschen, worauf ihr Umhang Feuer fing. „Oh, pardon. Wie ungeschickt von mir!“, knurrte Harry und ahmte dabei ihre Stimme nach. „Ich bin untröstlich, ich bring das in Ordnung!“ Abermals schwang er den Zauberstab und löschte mit reichlich Wasser das Feuer. Prustend und klatschnass stand Rita Skeeter vor ihm. „Das werden Sie“-

„JA WAS WERDE ICH?“, schrie Harry. SIE SIND EIN NICHT GEMELDETER ANIMAGUS, SOLL ICH DAS DEM MINISTERIUM FLÜSTERN?“

Er senkte die Stimme auf ein Flüstern, das der armen Frau noch mehr Angst zu machen schien, als wenn er sie anschrie. „Wenn ich auch nur ein Wort, auch nur ein Foto von meinen Kindern in irgend einer Zeitung oder Illustrierten sehen sollte... Dann könnte es passieren, dass ich den Brandzauber mit einem anderen Fluch verwechsle. Das würde Ihnen sicher gut gefallen – mal als anderes Tier durch die Gegend laufen, wie wär’s mit einem Frosch?“

Rita Skeeters Augen weiteten sich. Doch Harry sprach einfach weiter, und während er sie mit bedächtigen Schritten umkreiste, murmelte er: „Oder besser nicht. Ihr Status als nicht gemeldeter Animagus bringt Ihnen sicher ein paar Monate in Askaban ein, nicht?“

Mit diesen Worten ließ er sie auf der Straße stehen und betrat das Haus, wo James auf ihn wartete.

„Diese Frau hat mich lauter Sachen über dich und Mum gefragt!“, sagte James und sah seinen Vater, der immer noch vor Zorn bebte, flehentlich an. „Ich hab ihr kein Wort gesagt, weil ich dachte, das würdest du nicht gut finden.“ Harry sah seinen Sohn in die Augen. Er war wirklich wie er selbst, wie schon sein Großvater, nur die Augen hatte er von Ginny... „Das hast du ganz richtig gemacht, James. Und wenn dich nochmal jemand über mich und deine Mum ausfragt, machst du’s wieder so, okay?“

Er lächelte seinen Sohn an, damit dieser nicht glaubte, er sei auf ihn sauer, und als James ebenfalls lächelte, war aller Zorn auf die Skeeter vergessen. „Hast du’s der doofen Frau so richtig gegeben, ja?“, fragte James schelmisch grinsend. „Naja, wie man’s nimmt. Ich hab ihr gesagt, wenn sie dich und deine Geschwister nicht in Ruhe lässt, sorg ich dafür, dass sie nach Askaban kommt.“

Das war klarerweise nicht die ganze Wahrheit, aber Harry fand, es genügte fürs Erste, und James fand das auch.

„Wie sieht’s aus, James? Hast du Lust auf eine Runde mit dem Motorrad?“

James strahlte, und als er nach seinem Helm griff, sagte er etwas, was Harry das Herz aufgehen ließ.

„Du bist echt der beste Dad der Welt!“

Die alte Triumph Trident knatterte durch die Straßen, aus London heraus, durch den Stadtteil Luton, Richtung Oxford. Auf halbem Weg zwischen Luton und Oxford zog Harry den Lenker hoch und die Maschine stieg in den abendlichen Himmel. In wenigen Sekunden hatte er drei- bis vierhundert Meter Flughöhe erreicht und James, der diesmal im Seitenwagen saß, hielt sich, obwohl er angeschnallt war (die Gurte hatte Arthur Weasley angebracht und mit einem Zauber unzerstörbar gemacht), gut fest, als sein Vater eine scharfe Rechtskurve flog, um von der Stadt weg zu kommen. Er flog über ländliches Gebiet, in der Gegend um Northampton und Cambridge. Nach zwei Stunden Flug, inklusive Looping über Ipswich, setzte Harry auf einer wenig befahrenen Straße in der Londoner Vorstadt auf und fuhr auf „normalem“ Weg zurück nach Hause. James hatte den Flug genossen, und er selbst hatte wunderbar abschalten können. Beim nächsten Mal, so hatte er versprechen müssen, würde Ginny auch dabei sein, und sie würden ein Stück weiter fliegen als sonst – „vielleicht mal wieder Onkel Bill in Cornwall besuchen“, wie es James ausdrückte. Harry brachte seinen Erstgeborenen ins Bett und atmete tief durch. Er war im Moment rundum glücklich, und als er kurz vor dem Schlafengehen nochmals nach James sah, wurde ihm bewusst warum: James war mit einem Lächeln auf den Lippen eingeschlafen, Albus sprach nebenan im Schlaf und Lily lutschte an ihrem Daumen. Seine Kinder waren glücklich, also war er es auch.

## **Gartenparty für Höhere Persönlichkeiten**

*Plagiatvorwürfe stinken mir. Und dass es nicht richtig ist, ist mir auch klar. Deshalb habe ich sämtliche Übereinstimmungen mit Krabbentauchers FF vernichtet. Neues Kapitel kommt demnächst mal online. Aber nur wenn ihr wollt.*